

Hallische Zeitung

im G. Schweitsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die längste Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifachste Zeile Petit-Schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitsche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 115.

Halle, Sonntag den 18. Mai. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, d. 16. Mai. Der Gemeinderath hat die Einlage von Berliner Städtetage abgelehnt.
Gotha, d. 16. Mai. Alexander Sibiriaff telegraphisch aus Petersburg: Nordenskiöld sandte einen Brief an den Generalgouverneur von Sibirien, datirt vom 25. September v. J., welcher durch Schuttschen nach Anabrysk geliefert wurde und am 28. April in Irkutsk ankam. Das Expeditionsschiff „Bega“ ist am 16. September bei Serdyka-Kamen (Nordostspitze der Schuttschen-Halbinsel) eingetroffen. An Bord war Alles wohl, Provisionen und Heizmaterial waren genügend vorhanden. Nach der in den nächsten Tagen in den telegraphischen Mittheilungen erscheinenden neuen Karte von Nordost-Sibirien liegt Serdyka-Kamen 67 Gr. 3 Min. nördlicher Br., 171 Gr. 33 Min. westlicher Länge (Greenwich) von der Beringsstraße nur 100 Seemeilen entfernt und wird fast alljährlich von den Wallfischern aus dem Stillen Ocean erreicht.

Vofen, d. 16. Mai. Laut soeben eingegangenen Telegramme ist in Warschau die Kinderpest ausgebrochen.

Leipzig, d. 16. Mai. Heute hat hier selbst die feterliche Uebergabe des Thermoaluminiums an die Vertreter der Stadt stattgefunden. An der Feierlichkeit, welche mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Josef schloß, nahm die Bevölkerung aufs zahlreichste Theil.

Wrag, d. 16. Mai. Die Kinderpest ist in Böhmen erloschen; die gegenseitige Meldung vom Wieder- ausbruch derselben im deutschböhmer Bezirk ist unbegründet.

Paris, d. 16. Mai. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung in der Angelegenheit des Erzbischofs von Aix befähigt, daß sich derselbe eines Amtsmißbrauches schuldig gemacht habe.

Petersburg, d. 16. Mai. Nach weiteren Nachrichten wurden durch den zweiten Brand in Irbit am 13. d. M. 44 hitzer Säuer zerstört; am 14. d. entfiel darauf ein dritter Brand, welcher 3 hölzerne Gebäude vernichtete. Die Vorichtsmaßregeln sind verschärft worden; der Veracht der Brandstiftung erhöht die Wachsamkeit der Einwohner.

Bukarest, d. 16. Mai. Die gestern stattgehabten Wahlen des Großgrundbesizers zur Deputirtenkammer sind in einem für das Ministerium Bratiano günstigen Sinne ausgefallen. Im ersten Wahlkollegium sind 17 Liberale und 8 Konservative gewählt, außerdem sind 5 Stimmwähler notwendig, bei welchen nach dem bisherigen Wahlergebnis die liberalen Kandidaten die meisten Aus-

sichten haben dürften. Unter den gewählten Liberalen befinden sich: Kofetti, Campineanu, Bernescu, Pherecki, Babescu, General Nagheru und Fleoa, von bekannten Konservativen sind gewählt: Borescu, Majorescu, Carbagi und Labovari.

Konstantinopel, d. 16. Mai. Trotz der großbulgarischen Agitation hat Meto Pascha auf eine glänzende Aufnahme seitens der Bevölkerung Strumelens rechnen. General Druffscheff legt seine Kundreise in Strumelen beabsichtigt die Bevölkerung fort.

London, d. 16. Mai. Die diplomatische Korrespondenz zwischen England und Rußland bezüglich der Ausführung des Berliner Vertrages in Strumelen ist heute unter die Mitglieder des Parlaments vertheilt worden. Aus derselben geht hervor, daß zwischen beiden Mächten ein thatsächliches Einverständnis erzielt wurde. Die getroffene Vereinbarung wurde in einem diplomatischen Schriftstück niedergelegt, welches der Porte mitgetheilt wurde. England verpflichtet sich in demselben, die Porte nachdrücklich auf die Nothwendigkeit hinzuwirken, die unverletzlichen Rechte und administrativen Privilegien aufrecht zu erhalten, welche Strumelen ertheilt worden sind. Rußland giebt die Zusicherung, daß, wenn die Bevölkerung Bulgariens und Strumelens nicht friedlicherweise die Insitutionen annehmen sollte, welche ihr durch den Berliner Vertrag bewilligt wurden, diese Bevölkerung keine Unterstützung von Rußland zu erwarten haben werde. Rußland werde im Gegentheil seinen ganzen Einfluß aufwenden, um die Bevölkerung den getroffenen Abmachungen geneigt zu machen.

London, d. 16. Mai. Im Unterhaus antwortete Schatzkanzler Northcote auf Anfrage Harcourt's, die Regierung habe keine Erklärung abgegeben, daß die Russen nicht zur Räumung Bulgariens bis zum 3. August verpflichtet sind. Der Vertrag bestimme die Räumung auf neun Monate nach Unterzeichnung des Vertrages; neun Monate seien abgelaufen und die Räumung im Zuge.

London, d. 16. Mai. Aus Panama vom 7. d. hier vorliegenden Meldungen zufolge ist der in dem Staate Cauca ausgebrochene Aufruhr beendet. Gegen 350 Personen haben bei den Unruhen ihren Tod gefunden. Die transandinische Telegraphen-Kabelverbindung zwischen Peru und Europa ist an zwei Stellen unterbrochen. In der Nähe von Iquique ist die Unterbrechung durch einen chilenischen Admiral veranlaßt worden.

Washington, d. 16. Mai. Das Repräsentantenhaus verwarf bis jetzt alle zur Silberbill gestellten Amendements, einschließend eines Amendements, welches das Gewicht des Silberdollars auf 460 Grains festsetzte; letzteres mit 124 gegen 82 Stimmen.

Wann hat es denn geregnet, waren Sie denn noch mit den Leuten auf der Wiese, fragte ich weiter.

„Das nicht,“ erwiderte Jener, „es ging etwa eine Stunde nach Feierabend an zu gewittern, und dann so mächtig an zu regnen, daß Sie die Wasserpflügen noch sehen.“

Aber zum Teufel, rief ich ganz ergrimmt, wenn es erst eine Stunde nach Feierabend an zu weiten fing, warum haben Sie denn das Heu breit getreut liegen lassen?

„Nun, das ist sehr einfach, als wir oben mit dem Streuen des Futters fertig waren, war es Feierabend und da habe ich natürlich die Leute nach Hause gehen lassen. Uebrigens denke ich, wird es nicht viel auf sich haben, das Heu wird morgen schon wieder trocken werden, wenn wir ordentlich in demselben herumarbeiten werden.“

Das war mir denn doch über den Kopf. Sie sind ja das größte Kindvieh, das ich je in meinem Leben gesehen habe, fuhr ich den Burtschen an. Anstatt die Leute eine halbe Stunde über den Feierabend da zu behalten, und das auseinander getreute Heu schnell in Haufen zu bringen, tröstete Sie sich damit, daß es morgen doch trocken werden würde. Wissen Sie denn nicht, daß Sie mir die ganze Kraft des Futters haben auslaugen lassen? So ein poco campi, wie Sie sind, kann ich nicht gebrauchen. Gehen Sie sich auf der Stelle und verlassen Sie heute Abend meinen Hof.

Das geschah denn auch binnen einer halben Stunde, ich gab dem Burtschen ein Kießel, wie er es verdient hatte und war nun mitten in der dringenden Arbeit ohne Inspector.

„Da waren Sie gut reingefallen,“ lachte einer der Zuhörer.

Wie Sie das nehmen wollen, lieber College,“ entgegnete Schmiedele. „Als mein Kexger sich etwas gelegt hatte, da dachte ich, du hättest dich mit dem Bengel so durchschleppen sollen, bis dir ein Anderer, Besserer vorgekommen wäre. Es war aber nun zu spät, der Inspector fort, und ich sah mit meiner Frau, den unangenehmen Vorfall noch einmal durchsprechend.“

Deutsches Reich. Berlin, den 16. Mai.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Pape zu Leipzig den königlichen Kronen-Orden erster Klasse; dem praktischen Arzt Goedicke zu Werben, im Kreise Merburg, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Lazarethgehilfen Scheller im 4. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72 und dem Altarristen und Kirchentassen-Rendanten Thielo zu Groß-Berken im Kreise Nordhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Grenadier Bredendig im Grenadier-Regiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Dornhause bei. Heute Vormittag 8¹/₂ Uhr begab sich der Kaiser, begleitet vom Flügeladjutanten General-Major Graf Lehndorff, im offenen vier-spännigen Wagen von hier nach Spandau und besichtigte auf dem Exercierplatze an der Potsdamer Gasse im Weisden des Prinzen Friedrich Karl und des Prinzen August von Württemberg und umgeben von vielen Generalen und Offizieren und den Militärbevollmächtigten das 4. Garderegiment z. F. und demnach das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth. Nach Beendigung der Besichtigung nahm der Kaiser auf dem Plage selber einige Weidungen entgegen und setzte dann auf demselben Wege nach Berlin wieder zurück. Am Laufe des Nachmittags nahm der Kaiser die regelmäßigigen Beiträge entgegen und erledigte Regierungsgeschäfte.

Dem Vernehmen nach wird die kirchliche Feier der Goldenen Hochzeit des kaiserlichen Paares in der Schlosskapelle stattfinden und Hofprediger D. Engel den Akt der Einsegnung vollziehen.

Der General-Arzt Prof. Dr. v. Langenbeck, welcher bekanntlich in Wiesbaden an einer Lungenerkrankung erkrankt war, hat seit einigen Tagen das Bett wieder verlassen können. Gehimkrath v. Langenbeck ist vorläufig bis Ende Mai beurlaubt; ob derselbe im Stande sein wird, im Juni seine Vorlesungen hier wieder übernehmen zu können, ist bei dem ersten Charakter der nun überfandenen Krankheit doch sehr fraglich.

Der Abgeordnete Winthorst-Meynen hat heute zu wiederholtem Male Besprechungen mit dem Finanzminister Sobredt gehabt, in Folge deren die Stellung des Centrums zu den Finanzjöllern sich wesentlich geändert haben soll.

Die Errichtung und Erhaltung von landwirtschaftlichen Winterschulen in den preussischen Provinzen nimmt einen sehr erfreulichen Fortgang. Nach dem Vor-

Da kam Strejow, um meine Kleider und Stiefeln zum Reinigen zu holen.

Nun, was machen die Fische, fragte ich, um mich auf andere Gedanken zu bringen. Freßen Sie gut nach der Tour?

„Ich danke für gütige Nachfrage,“ erwiderte Strejow — der Mann war immer äußerst höflich — „es schmeckt ihnen recht gut, ich habe ihnen eine Wobrrübe unter den Hager geschnitten, das lieben sie, und ich habe von solchen immer noch einige in Vorrath. Aber im Garten hat das Unwetter doch viel Arges angerichtet, mir einige der schönsten Rosenstämme niedergebrosen, ich werde da morgen früh zu thun haben, ehe Alles wieder in Ordnung sein wird.“

Das wäre das Beste, meinte ich, aber wie soll es nun in der Wirtschaft werden, wir sind mitten in der Arbeit und kommen aus derselben nicht so bald heraus, und Sie wissen ja, daß ich den Patron, den Inspector habe wechseln müssen.

„Nun,“ meinte Strejow, „versuchen Sie es doch einmal mit mir.“

Mit Ihnen, fragte ich, erstaunt, wer soll denn da den Garten und die Fische besorgen?“

Darum machen Sie sich keine Sorge,“ lachte Jener. „Als übertrag also Strejow die Functionen des Inspectors und habe es nie zu bereuen gehabt, denn nicht allein meine Befehle und Anordnungen wurden mit größter Pünktlichkeit ausgeführt, auch im Uebrigen mußte sich Jener in schwierigen Fällen selber zu helfen. Auf dem Wirtschaftshofe und in den Viehställen war Alles wie lakirt, die Befehle wurden hierher lieh Nichts zu wünschen übrig, und die Ernte wollte sich fast spielen.“

„Das muß ja ein Prachtexemplar von einem Menschen gewesen sein,“ meinte der alte Oekonomierath. „Aber was wurde denn nun mit Ihrem Garten und wie wurde es mit den Fischepferden?“

„Ja, der Strejow war ein ganz ausgezeichneter Mensch,

Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)

„Was soll denn aus dem Garten werden?“ fragte ich. „Das lassen Sie meine Sorge sein,“ erwiderte Strejow, „das soll besorgt werden.“ Na, was wollte ich machen, ich übergab dem Mann meine Wagenpferde, und er pflegte sie so, daß sie sich bald vermaßen ehnten, daß sie kaum wieder zu erkennen waren. Und wenn ich allein oder mit der Frau ausfuhr, dann schlopfte Strejow in die Livree und machte den Kutscher. Freilich wurden die Pferde zu Wirtschaftszwecken benutzt, dann gab ich zu ihrer Führung einen Tagelöhner, denn der Garten wollte doch auch besorgt werden.“

„Das muß ja ein ganz ausgezeichnete Mensch gewesen sein,“ warf der Oekonomierath lächelnd ein.

„Ja das war er in der That,“ fuhr Schmiedele fort, „aber das Beste kommt nach. Ich sagte Ihnen schon, daß ich fernwärtiger Kexger mit meinen Inspectoren hatte. So hatte ich auch wieder ein Mal so einen Klattergeißel. Es war zur Zeit der Deuernte, und da ich wußte, was es für ein Frühsteil war, so band ich ihm, als ich in dringenden Geschäften in die Stadt fahren mußte, auf die Seele, das Heu ja in Haufen bringen zu lassen, falls das Gewitter, welches am Himmel stand, heranommen sollte. Abends entließ ich denn auch das Gewitter mit einem mächtigen, durchdringenden Gewitterregen. Als ich dann nach Hause zurückkehrte, kam ich bei der Wiese vorbei, und fand — ich dachte, mich solle gleich der Schlag rühren — das ganze Futter auf der Wiese breit getreut, total durchnäßt, von dem Pansen keine Spur zu sehen. Voller Kexger langte ich auf dem Hofe an und fand auch gleich den Inspector bei den Eseln vor.“

Herr, fuhr ich ihn an, was sind das für Geschichten, warum haben Sie mir das ganze Heu einweichen lassen?“

„Ich kann doch nicht dafür, wenn ein so heftiger Gewitterregen fällt,“ entgegnete mir der Burtsche ganz dreist.

gehen des westphälischen Provinzial-Landtages und anderer Provinzial-Landtage hat neuerdings der rheinische Provinzial-Landtag bedeutende Mittel zur Errichtung von landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen bewilligt, die weit über die vom Staate zu diesem Zwecke vertheilte Dotationsrente gehen. Auch beginnt bei Privatpersonen in sehr bemerkenswerther Weise der Wohlthätigkeitsgeist mit specieller Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen sich zu regen. So hat vor Kurzem verstorbene Frau Rittergutsbesitzerin Davay, geb. v. Sanz, auf Dabdorf in der Nähe von Düsseldorf ihr Rittergut freiwillig zur Errichtung einer Ackerbauschule für Bauernfänger bestimmt.

Von Herrn Abg. Moske wird bezüglich seines Austritts aus der national-liberalen Partei folgendes Schreiben an seine Wähler gerichtet:

Ich fühle mich verpflichtet, meinen Wählern anzugeben, daß ich mittels Schreibens vom 14. d. dem Herrn Vorsitzenden der national-liberalen Partei meinen Austritt aus der Fraktion erkläre habe. Mein treues und opferbereites Verhältniß zu den politischen Bestrebungen der Fraktion hat mich nicht davon abgehalten, das meine Rechte gelegentlich der Generaldebatte über den Zolltarif in der Reichstags-Sitzung vom 8. d., der Einnahme der nationalen Arbeit wurde auch gewisse internationale Tendenzen und den weltlichen Geist, welche sich in beiden Richtungen bei uns heutzutage und eingeleitet haben, aus denselben verschiedenen Anlässen geltend zu machen, trotzdem ich in der Besprechung vom 10. d. in einer Fraktions-Sitzung am 13. d. verurtheilt wurde, dieselben ladungsmäßig nicht zu stellen.

Ich halte die zwischen meinen bisherigen Fraktionsgenossen und mir eingetretene gewisse Mißverständnisse für eine Folge bedauerlicher und befängniswerther Einflüsse, denen ich mich einstimmen habe fügen müssen, weil ich sachlich meine Ansichten weder zurücknehmen noch abschwächen konnte. Ich bin aber überzeugt, daß ich das Urtheil über die Zweckmäßigkeit meiner Auslassung ruhig der Einsicht meiner Wähler überlassen darf.

Für den Augenblick werde ich mich ohne Ansehen an eine Partei behaupten müssen; die Bande mehrerer Fraktionen des Reichstages sind aber durch die Verschiedenheit der Ansichten in den wirthschaftlichen Fragen gelockert und ich werde es von einer späteren Klärung in dieser Beziehung abhängen lassen, ob ich auch in Zukunft einer der bestehenden oder einer etwa neu zu bildenden Fraktion mich beitreten kann.

Hiervon ist werden meine Wähler mit jenen unter einer Partei finden, welche die von mir von Anfang mein parlamentarischer Wirksamkeit an stets vertreten fortwährende, nationale Entwicklung des Reiches nicht in jeder Richtung und ganz entschieden als oberster Grundsatz festhält.

Berlin, den 15. Mai 1879.

A. G. Moske,
Abgeordneter für den Reichstagswahlkreis
Freie und Hansestädte Bremen.

Wie man der „West-Sig.“ schreibt, hat Herr Moske seinen Austritt aus der Fraktion damit motivirt, daß er den Verlust der Fraktion, daß sie sein Verhältniß in den Sitzungen vom 8. und 9. v. Mts. nicht billigen könne, aus den Zeitungen ansatz durch eine direkte Mittheilung erfahren habe.

Folgende Städte haben ihr Beihülme am Ständetage zugesichert: Anklam, Barmen, Bromberg, Brandenburg, Bremerhaven, Danzig, Elberfeld, Eßling, Gienburg, Frankfurt a. M., Grottel, Glogau, Greifswald, Graudenz, Gradow, Greiz, Hanau, Hannover, Hildesheim, Insterburg, Kiel, Kolberg, Kaulbau, Künigsberg, Mülheim a. Rh., Memel, Magdeburg, Neustadt, Nordhausen, Nürnberg, Dittenplan, Plauen im Vogtlande, Quedlinburg, Rendsburg, Spandau, Symernberg, Stendal, Stettin, Straßburg, Thorn, Tilsit, Wiesbaden, Weimar, Wismar, Jüttau. Zuführend, auch zu ihrem Behagen am Erscheinen verbindet sind, Götze, Lüdingen, Köthen.

Die französische Regierung hat die Amtsbefugnisse ihrer Konsulate in Deutschland neu abgegrenzt. Es sind zugetheilt worden 1) dem Konsulat in Danzig mit dem Konsulatsrat in Königsberg; die Provinzen Pommern und Westpreußen mit dem Regierungsbezirk Köslin, 2) dem Konsulat in Breslau die Provinzen Schlesien und Posen, 3) der Hofstadt in Berlin mit den Konsularagenturen in Magdeburg und Stettin die Provinzen Vorpommern (ausgenommen Köslin), Brandenburg, Regierungsbezirk Magdeburg, sowie Braunschweig und Anhalt, 4) dem Konsulat in Leipzig die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, Königsberg Sachsen, die sächsischen Herzogthümer, sowie Schwarzburg-Rudolstadt, Sonnershausen und Reuß, 5) dem Konsulate in Bremer die Provinz Hannover außer den Ufern und Häfen der Elbe, Alenburger (außer Birkenfeld und Cuttin), Lippe und Pommern, 6) dem Konsulat in

Natürlich wollte ich ihm nun den Garten abnehmen, allein da sträubte er sich mit Händen und Füßen dagegen. Ich sogleich setzte ich mich, daß er jagad, daß ich eine alte Frau zum Graben, Siegen und Zäun in den Garten schicken durfte, im Uebrigen machte er sich des Meergens ganz zeitig, wenn das Gefährde beim Füttern und Wollen war, in der Wittagsstunde und des Abends in seinem lieben Garten, der ihm doch sehr an's Herz gewachsen war, zu schaffen.

„Alles Herren werth,“ murmelte Klein, „aber die Kunstpreise? Die nehmen Sie ihm doch nun ab?“

„Freilich wollte ich dies, aber da kam ich schon an. „Herr Schmiedele,“ sagte er, „das würde mein größter Kummer sein, wenn ich sehen sollte, daß die Hände in schickte Hände und auf den Hund kämen. Die müssen Sie mir auch fernere lassen, es ist einmal meine Freude.“ Was wollte ich also machen, ich ließ es beim Alten, nur in der Woche, wenn in der Wirthschaft Wichtiges vorlag, nahm ich mich Ansehens einen alten verlässlichen Tagelöhner auf den Hof, und des Sonntags ließ ich sich Streifeln nicht nehmen und Lustfahrten mit und meine Frau, gerade als wenn er mein Kutscher wäre.“

„Eine wahrhaft rührende Anhänglichkeit,“ lachte einer der Gäste. „Aber wer pügte Ihnen denn nun die Siegel und Hüfte Sie, d. h. ich wollte sagen Ihnen die Kleider aus?“

„Auch das besorgte nach wie vor Streifeln,“ erwiderte Herr Schmiedele und sah sich triumphirend im Kreise um. „Dahon könnte gar keine Rede sein, meine Streifeln, als ich Jemand anders zu dem Geschäft bestimmen wollte, wenn Sie mich das abnehmen wollten, dann würde ich ja glauben müssen, Sie wären nicht mit mir zufrieden gewesen, ich hätte Ihnen Ihre Sachen nicht ordentlich gehalten. Lassen Sie mir Alles beim Alten, ich fahre schon die Zeit dazu.“ Sa, ja, der Streifeln war ein ganz ausgezeichnete Mensch.“

„Das Non plus ultra aller Diener, ein Universal-Genie, ein Factotum im ganzen Sinne des Wortes muß dieser Streifeln gewesen sein; ich nehme die Mühe vor ihm ab.“ Mit diesen Worten löstete der alte Decononierat seine Kopfbedeckung und alle Uebrigen schlossen sich dem jubelnd an.

Düsseldorf, Weßfalen und Rheinland, 7) dem Generalkonsulat in Frankfurt a. M., Nassau, Darmstadt, Waldeck und Birkenfeld (oldenburgisch), 8) dem Konsulat in Stuttgart, Württemberg und Hohenzollern. Das Konsulat in Hamburg ist wie bisher geblieben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, d. 16. Mai. Beginn der Sitzung 11 Uhr. Bei der heutigen Fortsetzung der 2. Beratung der Nr. 6 des Zolltarifs (Höfen aller Art, Prandeln und Abfälle aller Art von Eisen) ergriff der Abg. von Weßel-Maladow die Wort. Er begründete zunächst die von ihm eingetragenen Änderungsanträge die er im Allgemeinen als Kompromißvorschlüge bezeichnen. Er hält es für notwendig, die Zollsätze so niedrig wie möglich anzusetzen, um die Gefahren des plötzlichen Ueberzuges zu vermeiden. Sollte der neue Tarif eine Zufahrt haben, so ist ein Ausgleich der verschiedenen Erwerbsinteressen durchaus geboten. Der Zollsatz müsse vor Allen mit dem Werthe des Gegenstandes im Verhältniß stehen; demnach ist die Befreiung des Eisens von 20 pct. unbedingt zu hoch. Als Finanzmaß aber seien doch die Eisenölle höher in keinem Falle gedreht; im Gegentheil hiesse nicht mehr Arbeit als im Gegentheil. Eisen und Nagen waren auf einander angewiesen und unbedingt von einander abhängig. Er wolle die Normierung des von ihm beantragten Zollsatzes als bedauerlich nach dem Umstande, daß die Eisenölle ein natürliches Produkt der Natur seien, der Eisenindustrie geltend gemacht werden. Sein Kompromißvorschlag würde die heilige Bindung haben, daß Ruhe in diesen Dingen zurückzuführen; bestehe man auf dem hohen Eisenölle, so würden die drei Viertel der deutschen Bevölkerung, welche nicht betrieblig sind, nicht aufhören, gegen denselben anzukämpfen. Abg. Sturm tritt dem Abg. Dr. Bamberg entgegen, daß er seinerseits jemals die Eisenindustrie als eine ganze Klasse, die besonders schutzbedürftig sei, dargestellt habe. Er habe stets nur gleiches Gut und gleiche Art verlangt. Der Einwand, daß die Eisenindustrie der Natur wenig den Rückgang der feinen Industrie herbeiführt hätte, weist Weßel als unbegründet nach. An der Nothlage im Export trage der Eisenöller einen nicht unerheblichen Antheil. Wenn die deutsche Eisenindustrie sich in einer Ueberproduktion habe hinsetzen lassen, so trage die fremdländische Majorität des Jahres von 1870 und 1873 wesentlich mit der Verantwortung; übrigens hätten doch auch die Industriellen die moralische Verpflichtung gehabt, nicht durch Einfuhr der Arbeit ihrer Arbeiter Noth zu machen. Wenn man sage, die Eisenindustrie trage die Schuld, so ist doch zu bedenken, daß Dingen gerade am meisten leben, welche dem Schwindel durchsah fern liegen. Was den Export betreffe, so habe er gewiß die größte Wichtigkeit vor der Bedeutung, welche man dürfe der Export nicht zu übersehen. Die wichtigste der Regierung die Einführung des billigen Exporttarifs. Da die Wichtigkeit der von der Nothwendigkeit der Uebererzeugung der Eisenölle überzeugt sei, könne er nur darauf ankommen, die Höhe der vorgeschlagenen Höhe zu vermindern. Als wesentliches Moment führt er den Bestenverhältniß an, die von ihm vorgeschlagenen Höhe betrage nicht 20 pct., sondern 12 1/2 pct. Senebeleg man Weßel zu geben, daß die Eisenölle für die Ueberproduktion vererblich wirken würden und im Gegentheil die Ueberproduktion habe hinreichen die Industrie und den Agrarier ein Aufschwung abgeben. Es handele sich um allgemeine Interessen, und hieses um die Entscheidung der Frage, ob die Industrie in der Lage sei, dem Uebermaß aus den gewerblichen Bestehen den Roggen zu tragen. Das sei aber um so eher anzunehmen, als der Roggen für die Arbeiterfamilien von tag zu tag an Wichtigkeit zunähme und die Arbeiter in dem Maße, daß der Arbeiter überhaupt Arbeit habe. Das Ganze möge also den geordneten Eisenöller bewilligen und so einer national-liberalen Industrie aufheben, an welcher die Umgestaltung ihres Produktionsverfahrens ohne neue große Opfer liege. Abg. Richter (Lange) lacht die Rede des Herrn Schindler, der die Coalition der Fabrik zu widerlegen. Der letztere wurde durch den Ausgang eines geschlossenen Grund erlangten.

Man habe die Mühen von Hohenheim im Export zu hinnehmen und zugegeben, daß die Aufhebung des Zolls an diesen schuld sei. Wie sehr aber die Ueberzeugung, daß diese Ueberzeugung doch verwendet, so lange es noch billiger war, so lange der Verkehr noch auf die Fremdwährung beschränkt war, hätten sie fortzuführen können, heute sei es unmöglich gegenüber den Hohenheim, die an der Eisenöller liegt. Der Abg. Richter (Lange) lacht die Rede des Herrn Schindler, der die Coalition der Fabrik zu widerlegen. Der letztere wurde durch den Ausgang eines geschlossenen Grund erlangten.

„Er lebe hoch!“ intontete Einer, und die Seidel aneinanderklapperten, sang der ganze Club den alleinstehenden Toast.

„Wissen Sie, lieber Collegen,“ wandte sich einer der Herren an Schmiedele, „Sie haben zwar Ihren Streifeln ganz verwendet, allein um seine Zeit gründlich anzunehmen, hätten Sie ihm auch noch das ehrenvolle Amt des Nachwärtigers übertragen sollen.“

Herr Schmiedele maß den leeren Speiter mit einem flummen, strafenden Blick, dann zog er die Uhr.

„Es ist Zeit zu Tische zu gehen, meine Herren, ich wünsche Ihnen wohl zu essen!“

5. Cassiniarische Erzfischen.

Wir hatten den Herrn Krieger auf seinem Lebenswege verlassen, als er hoch in der „Berle der Provinz“ erworben. Bapa Krieger hat die notwendige Anstellung geleistet, den hoffnungsvollen Sohn als seiner nützlichsten Besatz freierlich entlassen und die Arbeit aufgegeben, die zu den Meilentraktionen und Verbesserungen notwendigen Ueber besprochen, damit das in kürzester Frist nicht allein eine Ueberwirthschaft ersten Ranges, sondern auch einbringend werde.

Zwischen Wunsch und Erfüllung liegt aber leider oft ein gewisses fernes Etwas, und das war auch hier der Fall.

Der junge Krieger richtete sich zunächst handtatsgemäß ein, ein Stück des weitläufigen Herrenhauses wurde elegant tapetirt und möblirt, ein geschmackvoller, vier andere Verhältnisse gewiß nicht unpassender Fußstall wurde gebaut und in denselben fanden ein paar edle Wagen und ein dergleichen Reispferd ihren Platz, und in der Remise stand ein moderner Jagdwagen, wie er für einen Garçon und Cavalier nicht passender sein konnte. Ein Kutscher, der in feinsten Livré die Regel lenkte, für gewöhnlich in sächsischer Stall-Tracht auf dem Hofe umherlungernd, daneben der Diener des Herrn maßte, vervollständigte das Ganze dieses rein persönlichen Bedarfs.

Außerdem aber ging es an das Melioriren des Gutes; der neue Bestger wurde doch zeigen, daß er mehr verstände,

Abg. Berger (Witten) giebt eine historische Skizze über die Entstehung des Eisenöls. Im Jahre 1872 hat von dem Abg. von Weßel die Ermächtigung der Salzwerke beantragt worden, die Erzeugung von Eisenölle, insofern die Eisenölle an die G. habe 2 v. Behr-Schmolow ausführt, daß die Befreiung der Eisenölle etwas viel Defferes sei. — Man habe die ganze Reihe Gegenstände auf den Preis des Reichstages zurückgeführt. Er habe in dieser Frage auf Seiten des Reichstages, aber dieses Reichstages seine Meinung nicht geändert. Er habe sich nicht „Der Höhe und Alle, Alle kamen“ sondern: „Alle, Alle seien und der Rangler kam.“ Herr Abgeordneter Bamberg habe gesagt: Deutschland sei wirthschaftlich sehr stark, nur England sei stärker. Das wäre gerade, als wollte man sagen: Bayern sei die erste Weltmacht in Deutschland, nur Preußen sei ihm überlegen. Herr Abgeordneter Bamberg möge einmal nach England gehen, — dort liegen die Eisenwerke an der See, Eisen und Kohlen liegen beisammen. Bei und liegen die Eisenwerke weit von der Küste entfernt. Die Einführungen des Abg. Bamberg über die Rentabilität der Sortimente in Deutschland sei als irrig; derselbe habe 2 v. sämtliche Handelsunterstützen außer Anlag gelassen. Der weitere Theil seiner Rede sei gegen die Höhe, Richter gerichtet. Jedem hat es verstanden, die Höhe sei nicht die Höhe zu erreichen etc. Er könne das nicht und wolle daher sagen: Wenn Herren lassen Sie sich von Herrn Bamberg nicht irre machen.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Sozialdemokrat Kayser kommt hinzu, daß seine Partei wiederum bei dieser Debatte nicht zum Worte gekommen sei. Es folgen persönliche Bemerkungen der Unterredung des Abg. Bamberg über die Rentabilität der Sortimente in Deutschland sei als irrig; derselbe habe 2 v. sämtliche Handelsunterstützen außer Anlag gelassen. Der weitere Theil seiner Rede sei gegen die Höhe, Richter gerichtet. Jedem hat es verstanden, die Höhe sei nicht die Höhe zu erreichen etc. Er könne das nicht und wolle daher sagen: Wenn Herren lassen Sie sich von Herrn Bamberg nicht irre machen.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Sozialdemokrat Kayser kommt hinzu, daß seine Partei wiederum bei dieser Debatte nicht zum Worte gekommen sei. Es folgen persönliche Bemerkungen der Unterredung des Abg. Bamberg über die Rentabilität der Sortimente in Deutschland sei als irrig; derselbe habe 2 v. sämtliche Handelsunterstützen außer Anlag gelassen. Der weitere Theil seiner Rede sei gegen die Höhe, Richter gerichtet. Jedem hat es verstanden, die Höhe sei nicht die Höhe zu erreichen etc. Er könne das nicht und wolle daher sagen: Wenn Herren lassen Sie sich von Herrn Bamberg nicht irre machen.

Halle, den 17. Mai.

Die von uns in der gestrigen 2. Sitzung beschlossene Antwort unseres Magistrats auf die Einladung desjenigen von Berlin zur Besichtigung des neuen rathshausenden deutschen Reichstages ist demnächst im folgenden Wortlaut an den verehrlichen Magistrat verfaßt worden. Ich verbeugte mich auf die Einladung vom 9. d. Mts. ganz erhaben anzuzeigen, daß wir — um ernten Bedenken gegen ein demonstratives Auftreten der Städte in ihrer Gesamtheit bei der am 12. d. Mts. in Berlin abgehaltenen Sitzung der Reichstages in dem Besonderen von Halle und Umgebung im Reichstages im Besonderen auf dem Boden der Bismarck'schen Reform-Projekte stehen und auch mit der Ueberzeugung, daß die Städte in dem Maße in diese Angelegenheit keinesfalls solche Gefahren verbinden glauben als anderwärts davon für einzelne Städte die Gefahr besteht, daß die Städte nicht zu verfallen.

Halle, d. 12. Mai 1879.
Der Magistrat.
H. v. Röß.

Im Namen des Magistrats der Haupt- u. Residenzstadt Berlin.

Kottbus.

An der am 16. d. Mts. fortgesetzten ersten Sitzung 5. Klasse 95. fünfzigstelliger Landesvertheiler seien folgende Gewinne auf die bezeichneten Nummern: 15000 K. auf die Nr. 42066. 90882. 3000 K. auf die Nr. 4249. 5687. 9963. 9997. 17903. 17904. 29273. 29274. 29275. 29276. 42885. 42886. 50389. 50390. 50391. 50392. 50393. 50394. 50395. 50396. 50397. 50398. 50399. 50400. 50401. 50402. 50403. 50404. 50405. 50406. 50407. 50408. 50409. 50410. 50411. 50412. 50413. 50414. 50415. 50416. 50417. 50418. 50419. 50420. 50421. 50422. 50423. 50424. 50425. 50426. 50427. 50428. 50429. 50430. 50431. 50432. 50433. 50434. 50435. 50436. 50437. 50438. 50439. 50440. 50441. 50442. 50443. 50444. 50445. 50446. 50447. 50448. 50449. 50450. 50451. 50452. 50453. 50454. 50455. 50456. 50457. 50458. 50459. 50460. 50461. 50462. 50463. 50464. 50465. 50466. 50467. 50468. 50469. 50470. 50471. 50472. 50473. 50474. 50475. 50476. 50477. 50478. 50479. 50480. 50481. 50482. 50483. 50484. 50485. 50486. 50487. 50488. 50489. 50490. 50491. 50492. 50493. 50494. 50495. 50496. 50497. 50498. 50499. 50500.

Halle, d. 12. Mai 1879.
Der Magistrat.
H. v. Röß.

Halle, d. 12. Mai 1879.
Der Magistrat.
H. v. Röß.

Halle, d. 12. Mai 1879.
Der Magistrat.
H. v. Röß.

Halle, d. 12. Mai 1879.
Der Magistrat.
H. v. Röß.

Halle, d. 12. Mai 1879.
Der Magistrat.
H. v. Röß.

folg
folg
folg
eing
fowie
bera
Span
ber
faffen
merk
lagen
Nach
er
nötig
gar z
wobei
sind
alle r

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S. am 9. Mai 1879.

In das hiesige Firmen-Register ist a. bei der unter No. 998 eingetragenen Firma **Albert Schmidt** folgender Vermerk Colonne 6:

Die Firma ist erloschen, und b. bei der unter No. 1006 eingetragenen Firma: **Halle'sche Seifenfabrik Emil Zappe**

folgender Vermerk Colonne 6: Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittve **Zappe, Mathilde geb. Nadeck**, und die minorennen Geschwister **Margarethe Rosalie Emilie Mathilde** und **Max Emil Johannes Zappe**, demnach aber durch Kauf auf den Kaufmann **Curt Otto** in Halle a/S. übergegangen, vgl. No. 1101 des Firmenregisters; eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Mai 1879 an demselben Tage. Gleichzeitig ist in unser Firmen-Register unter No. 1101 folgende neue Firma:

Bezeichnung des Firma-Inhabers: Kaufmann **Curt Otto** zu Halle a/S.

Ort der Niederlassung: Halle a/S.

Bezeichnung der Firma: Halle'sche Seifenfabrik

Emil Zappe,

eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Mai 1879 an demselben Tage.

Bekanntmachung.

Der Tod des Sparfassen-Montanten **Köppe** in Scheuditz, sowie der Umstand, daß die Sparfasse in Scheuditz drei von ihr betriebene Ritzergüter im Substitutions-Verfahren erländen hat, haben Veranlassung gegeben, daß sich ungünstige, die Zahlungsfähigkeit der Sparfasse in Zweifel ziehende Gerüchte verbreitet haben. Die Folge hiervon sind massenhafte Kündigungen resp. Rückabgaben von Sparfassen-Einlagen gewesen.

Wir nehmen Veranlassung, das beteiligte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die Stadtgemeinde **Scheuditz** für alle Einlagen Garantie zu leisten hat, so daß keinem der Einleger ein pecuniärer Nachtheil erwachsen wird, trotzdem können durch fortgesetzte Kündigungen der Sparfasse infoloren Verlegenheiten bereitet werden, als dieselbe genöthigt sein würde, sich zu hohen Zinsen Geld zu verschaffen und wohl gar Hypotheken zu kündigen. Durch den letzteren Fall würden aber wiederum die Schuldner der Sparfasse geschädigt und in erhebliche Geldkosten gebracht werden, die der Sparfasse bereiteten Verlegenheiten mithin auf das Publikum selbst zurückfallen.

Die Einleger der Sparfasse zu Scheuditz eruchen wir deshalb, alle nicht unbedingt notwendigen Kündigungen zu unterlassen.

Mersebaur, den 10. Mai 1879.

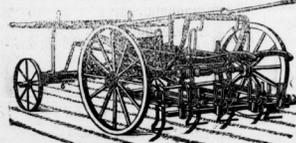
Der königliche Landrath.

J. B.

Der Kreis-Deputirte **Dogt.**

- Albrecht, Ernst**, Deconom in Soblis,
- Alphigis**, Drtsrichter in Cursdorf,
- Bartb**, Gutsbesitzer in Wageritz,
- Beil**, Gutsbesitzer in Ennewitz,
- Bloßfeld**, Lehrer in Böschow,
- Buhle**, Gutsbesitzer in Pevyna,
- Döbbed**, Gutsbesitzer in Wschmar,
- Donick**, Drtsrichter in Schöhergen,
- Dorn**, Gutsbesitzer in do.
- Elze, Dr.** und Sanitäts-Rath in Scheuditz,
- Felger, A.**, Gutsbesitzer in Roglitz,
- Wittag, C.**, Gutsbesitzer in Wenditz,
- Wunzelt**, Gutsbesitzer in Göhren,
- Wackwitz, C.**, Gutsbesitzer in Wenditz,
- Weiche**, Gutsbesitzer in Großlugel,
- Wöpler**, Gutsbesitzer in Moritzsch,
- Zehnfte**, Wäcker in Böschow,
- Zehnfte**, Bürgermeister in Scheuditz,
- Stange**, Gutsbesitzer in Moritzsch,
- Wendrich**, Kaufmann in Scheuditz.

D. R.-Patent No. 4284.



Zimmermann's Patent-Hackmaschine

hat Vorder- oder Hintersteuer, ist für Hüben, Kartoffeln, Getreide, Delfrukt u. s. w. vorzüglich geeignet, ganz aus Schmiedeeisen und Stahl, leicht im Gewicht und bequem in der Handhabung, **billig im Preise**. Im vorigen Frühjahr über 100 Stück geliefert. Wegen rechtzeitiger Lieferung gefällige **balbige** Aufträge erwünscht.

Außerdem fertigen wir die bekannte **Smyth'sche** (verbesserte **Salmänder**) Hacke und bieten an — soweit der Vorrath reicht — Hackmaschinen der Systeme **Priest & Woolnough**, **Taylor** und **Lehndle** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**.

Briefen landwirthschaftlicher Autoritäten als Referenz, Cataloge gratis und franco.

F. Zimmermann & Co.,

Halle a. S.

Tiegelstahl,

Förderwagenräder aus Faconstahl, Achsen, geschmiedet und gedreht, Maschinenteile.

Civil-Ingenieur **Josef Khern**, Halle a/S.

Southdown-Vollblut-Schäferei

Canena bei Halle a/S.

Der Bockverkauf beginnt am 1. Juni.

Stahlschmidt.

Magdeburg-Halberstadt.

Billets zu Fahrzeifen.

Zur Fahrt von Leipzig und Halle nach den Garnisationen **Thale, Bernigerode, Blankenburg, Ballenstedt, Biensleben** v. p.

und zurück werden vom 1. Mai bis 30. September cr. bei unseren Billet-Erpeditionen zu Leipzig und Halle Hin- und Rückfahrtsbillets zu folgenden ermäßigten Preisen ausgeben: **Sommerbillets** für die Route via Könnern (ohne Anrecht auf Freigeiäd und Fahrunterbrechung)

von Leipzig nach Thale v. p. und zurück, gültig 10 Tage, I. Kl. 8 M., II. Kl. 10 M., III. Kl. 7 30 M.

von Leipzig nach Ballenstedt und zurück, gültig 10 Tage, I. Kl. 11 40 M., II. Kl. 7 50 M., III. Kl. 6 M.

von Halle nach Thale v. p. und zurück, gültig 6 Tage, I. Kl. 11 30 M., II. Kl. 7 50 M., III. Kl. 5 50 M.

von Halle nach Ballenstedt und zurück, gültig 6 Tage, I. Kl. 8 M., II. Kl. 5 50 M., III. Kl. 4 30 M.

Rundreisebillets, 10 Tage gültig, mit Anrecht auf 25 Kilogr. Gepäckfreigedigt (ohne Fahrunterbrechung) von Leipzig und Halle nach Thale v. p. über

Könnern, zurück von Hofla (Kyschhäuser) per Halle-Gaßler Staatsbahn,

Preise ab Leipzig: II. Kl. 10 20 M., III. Kl. 6 50 M.

Preise ab Halle: II. Kl. 7 50 M., III. Kl. 5 00 M.

(Für dieselbe Tour in umgekehrter Richtung besondere Billets zu gleichen Preisen.)

Die Sommer- und Rundreisebillets gelten für alle Zugtagungen mit entsprechender Wagenklasse.

Für Vereine, Schulen und sonstige größere Gesellschaften empfiehlt sich die Benutzung von Coupébillets. Nähere Auskunft ertheilen unsere Billet-erpeditionen zu Leipzig und Halle.

Directorium.

Kunst-Gewerbe-Ausstellung Leipzig 1879.

Mit Genehmigung der Königl. Staats-Regierung findet in Verbindung mit obiger Ausstellung eine

Grosse Verloosung

von Ausstellungs-Gegenständen

statt.	Darunter	1 Hauptgewinn im Werthe von Mark 6000.
1	-	4000.
2	-	2000.
3	-	2000.
5	-	500.
10	-	300.
20	-	250.
30	-	200.
50	-	100.
Ferner	2350 Gewinne im Gesamtwerthe	39500.
	2500 Gewinne.	Total Mark 75000.

Es werden 5000 Lose à 3 Mark ausgegeben und ist der General-Verkauf dorthin Horn

B. Magnus, Leipzig, Hainstrasse 1, I. Etage

übertragen, woselbst auch Wiederverkäufer die näheren Bedingungen erfahren.

Lose à 3 M. sind ausserdem zu haben in den Ausstellungshallen und bei den damit betrauten Wiederverkäufern hier und auswärts.

Leipzig, im Mai 1879.

Das Central-Comité.

Querfurt

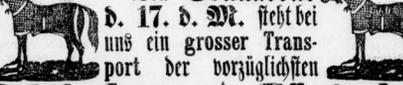
Zu der am 12. Juni cr. in **Bezirksthierschau des IV. Bezirks**

katfindenden sollten gemäß des Programms die Anmeldungen bis zum 15. v. Mis. an den Unterzeichneten eingelaufen sein.

Die bis zu diesem Tage eingegangenen Anmeldungen sind indes so wenig zahlreich, daß sich das Ausstellungs-Comité veranlaßt sieht, die Anmeldefrist bis zum 24. d. Mis. zu verlängern und ausdrücklich zu bemerken, daß Tiere sowie landw. Maschinen und Geräthe, welche bis zum 24. v. Mis. nicht angemeldet werden, von der Eintragung in die Listen resp. Aufführung im Catalog ausgeschlossen bleiben müssen.

Querfurt, den 15. Mai 1879. **Das Ausstellungs-Comité.**

J. B. O. Schultz.



Von Sonnabend d. 17. d. M. steht bei uns ein grosser Transport der vorzüglichsten **Belgischen und Dänischen Spann-Pferde** in leichtem u. schwerem Schlage zum Verkauf.

Salomon & Grossmann, Halle a/S., Töpferplan 4.

Das Eintreffen unserer diesjährigen directen Bezüge von **Blauen Engl. Dachschiefer 1^a Qual.**

aus dem renomirtesten Bruche zu **Port Madoc** zeigen hierdurch an und empfehlen solchen in allen gangbaren Dimensionen, sowie **Rothen Engl. Dachschiefer 1^a Qual.**

zu billigsten Preisen. **Klinkhardt & Schreiber, Halle a. d. S.**

70 fette **Sammel** sind in Häuser- u. Kapital-Geschäfte in Trebitz bei Wettin a/Seale. **A. Bleeser, Schmeerstr. 25.**

Hausverkauf.

Das Hausgrundstück des verstorbenen Rentier **Ferdinand Peltz**, Wittkeindstrasse No. 39 in Giebichenstein, soll öffentlich versteigert werden. Dasselbe eignet sich vorzüglich zum Vermietten an Badegäste. Um es in Augenschein zu nehmen, wolle man sich bei Fräulein **Baldamus** im Hause melden.

Im Auftrage der Erben habe ich einen Bietungstermin in meinem Bietraum, Leipzigstr. No. 10, 2 Treppen hoch, auf

Mittwoch d. 21. Mai cr. Vormitt. 11 Uhr

anberaumt, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Göcking, Justizrath.

Ziegelverkauf.

Die zum Rittergute **Oberschön** gehörige, an der Gasse zwischen Querfurt und Ziegelgasse belegene Ziegellei mit Inventar, Zehngewinnungsrechten und circa 12 Morgen Land soll **Donnerstag den 29. Mai cr. Nachmittags 2 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Querfurt.

Der Rechts-Anwalt **Schum.**

200 Schock schön vorfortirtes

langes **Mauerpuffen** aus der rüchlichst bekannten **Obra-** **nerung** verkauft billigt à **Lovery** ca. 10-12 Schock = 72-84 Str. franco Bahnhof **Benschen (Märk. Pof. Bahn)** die Gutsbesitzer von **Schloß Tirschriegel, Post- und Telegraphen-Stat. Tirschriegel.**

Gutes altes Gußeisen

faukt fortwährend **Gustav Mügge,**

Eisen-giesserei u. Maschinenfabrik, **Plagwitz - Leipzig.**

Süße-Nicht von L. H. **Priest & Co.** in Breslau, König-Kräuter-Malz-Extrakt u. **Caramellen**.

zu haben in Halle a/S. bei **M. Watschott**, an **Ulrichstr.** in **Abbejan** bei **Emil Angermann.**

Lungen-Leiden.

Erkennung durch brommaltschen Gebrauch. **Sires Henig-Kräuter-Malz-Extrakt** habe ich meinen **Bluthusten** und eiterigen **Auswurf** verloren. Seit zwei Monaten ist von der schrecklichen Krankheit nichts wieder gekommen.

Polowa, Lehrer in **Schnielowitz**. **Seber Husten** kann höchst gefährlich werden. folgende **Reinigungs-** **Wasser** mit **Auswurf, Eib-mal-** **fühlen, Kurz-Atmung,** **Reinigen** der **Gefäßfarbe** und **magerer** werden, lassen in der Regel auf das **Vorhanden-** **sein der Lungenschwindsucht** schließen. **Weniger** zahlreichen **Erkennungen** be- **weisen** wie auch ein **Eigener spendendes Dancksreiben** **Seiner Heiligkeit Papst** **Leo XIII.**

Locomobilen,

neu und gebraucht, **Deutsches** und **Englisches** Fabrikat, von 2 bis 20 **Pferdekraft**, auf **Erfordern** mit **pas-** **senden** **Centrifugal-Pumpen,** für **Bauweck,** **Ziegeleien,** **Ent-** **der** **Bewässerungen,** **zum** **Holzschneiden,** **Dampfbohren** u. c. u. **findwärts** oder **Leichtweise** zu haben.

Dampfdreschmaschinen

bewährter Systeme **F. Zimmermann & Co.,**

Halle a. d. S.

Schlesier Dienstpersonal,

als: **Kutscher, Knechte, Haus- u. Küchenmädchen,** liefert, wie schon seit **Jahren** anerkannt, **Reinboth, Breslau, Schwertfirt. 11.**

Für **Westfalen, Lippe, Braun-** **schweig** sucht ein **Agent** die **Ver-** **mittlung** **leistungsfähiger** **Faßer.** **Gute** **Referenzen** **sehen** **zur** **Seite.** **Adres-** **siren** **unter** **H. S. 200** **nimmt** **J. B. Stock** **Buchdrucker** **in** **Holz-** **minnen** **entgegen.**

Der afghanische Krieg.

Aus Simla meldet das „Reuter'sche Bureau“ unterm 12. d.: „Es haben mehrere Zusammenkünfte zwischen Major Cavagnari und dem Emir Jacub Khan zur Erörterung der Friedensbedingungen stattgefunden, aber über das Ergebnis dieser Eröffnungen ist noch nichts in der Öffentlichkeit gerungen.“

Der Zulu-Krieg.

Der Specialcorrespondent der „Daily News“ meldet unter dem 17. April aus Durban: „Der Zulu-Krieg wird erst jetzt unferstet endlich in Angriff genommen. Das Anzionsfeld hat ein Ende. Man hat sich über einen neuen Anzionsplan verständigt, indem zwei Hauptcolonnen von zwei velleicht das Hauptquartier Genesawale marschieren werden.“

Umgebung als Marktschreier, der das Publikum mit den lustigsten und überhörschigsten Anpreisungen in die Schaubuden lockte. Dieser Alernetschname stammte aber aus einer der ältesten Uelbschmied-Frankeureis und hieß mit seinem wahren Namen Auguste Fulbert Louis Ritter von Wastard.

— [Ein Raedact.] Am Montag in der Abendstunde spielte sich in der Behausung des Hofraths Auguste Bednorz zu Schafhausen eine blutige Scene ab, deren Folgen leider noch nicht zu berechnen sind.

Gingegangene Neuigkeiten.

Deutsche Jugend: Illustrierte Monatshefte für Knaben und Mädchen. In der Mitwirkung vieler bedeutender Schriftsteller herausgegeben von Julius Voßmeyer. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen hervorragender Künstler unter Leitung von Olga Pielisch, Bielefelder Band. 2. Heft. Prämumerationspreis pro Quartal 3 Mark. Verleger, Wilmanns Str.

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen. Flugblätter zur Kenntnis der Gegenwart in Verbindung mit Prof. Dr. R. u. Th. Schupp, Redacteur G. Sammers, Prof. Dr. J. B. Meyer und Prof. Dr. Paul Schmidt, herausgegeben von Fr. v. Holtenhoff. Jahrgang VIII (Heft 113—128 umfassend.) Heft 116. Berlin, Verlag von Carl Pabel (C. G. Vöderitz'sche Verlagsbuchhandlung).

Die deutschen Juden und Herr W. Marr. Von S. Perinhardt. Preis 60 A. Verlag, Wetzlar, Druck und Verlag von Richard Streif.

Vermischtes.

— [Eine originelle Persönlichkeit] und, unter dem Namen „der alte Pigeon“ ein der populärsten Figuren der Pariser Festschilde, ist am 1. Mai in dem Alter von 79 Jahren gestorben.

mann Colbamer. Preis brosch. 3 A 60 A., gebdn. 4 A 80 A., Berlin SW. Verlag von Carl Pabel.

Preislist-Anzeigen.

Am Sonntag Rogate (den 18. Mai) predigen: Zu 11 u. Frauen: Vormittags 8 Uhr Superintendent. Vormittags 10 Uhr Archidiaconus Kämmer. Nachmittags 2 Uhr Kinder- und Jungfrauen-Superintendent.

Contentsbericht der Banknoten zu Halle a/S.

Table with 5 columns: Description of bank notes, and 4 columns of numerical values (Rept., Div., St., Angeb., Gef.).

Marktberichte.

Magdeburg, d. 16. Mai. Weizen 178—194 A. Roggen 120—144 A. Gerste 145—159 A. Hafer 132—142 A. Hafer 132—142 A. Hafer 132—142 A.

Der Gesekentwurf betreffend die vorläufige Einführung von Änderungen des Zolltarifs,
kurzweg „Sperrgesetz“ genannt, liegt dem Reichstage vor. Die Betrachtung, auf welche die ganze Maßregel sich fängt, lautet wie folgt:

Es liegt in der Natur der Sache, daß, sobald eine erhebliche Tarifänderung mit Rücksichtnahme erfolgt, die Speculation des Geschäftes in dem betreffenden Artikel sich bemächtigt und das Streben nach künstlicher Umwandlung der gewöhnlich freien Einfuhr veranlaßt, welche wieder zur Deckung des Bedarfs in naher Zukunft erforderlich, und in sonstigen Verhältnissen der regelmäßigen Geschäftsbearbeitung nicht zu vermeiden ist. Wie man auch im letzteren von solchen Vorgängen urtheilen möge, soviel wird zugestanden werden müssen, daß sie unter Umständen den von der Gesetzgebung, also im allgemeinen Interesse des Reichs, gewollten Erfolg vollständig theilweise beseitigen. Es ist demnach der Reichstag im Jahr und Tag die beabsichtigten Steuererträge zu Gunsten Einzelner und ohne daß den Consumanten ein entsprechender Vortheil zuwächse. Sie sind aber auch geeignet, der inländischen Production höhere Schwelungen aufzuweisen. Da die Einfuhr nicht pünktlich in vollem Maße sich verhalten läßt, um in einzelnen Wochen oder Monaten Vorräthe für Jahre voraus zu beschaffen, so werden die inländischen Producte früher von der dem höheren Zollsatze entsprechenden inneren Steuer ergriffen, als die gleichnamigen ausländischen, die dem Nachtheil der Consumanten also zu Unkosten der ausfallfähigen Production verfallen. Entgegen dem wirtlich doch nur passivitätstheoretischen Maß von Gebelmissen und Credit zur Verfügung, welches erforderlich ist, um große Vorräthe auf einmal anzuschaffen und bis zu günstiger Gelegenheit oder zu allmählicher Verwendung zu lagern. Die ohnehin schon unangenehme Lage der handelsmäßigen Consumanten kann also noch weiter verschlechtert und bis zu ernstlicher Gefährdung ihrer geschäftlichen Existenz herabgedrückt werden, indem jene in dem Stand gesetzt sind, ihre zu den früheren geringeren Sätzen vorräthigen Vorräthe zu Preisen zu verkaufen, welche ihnen noch einen Gewinn oberwärts lassen, während sie für die Anderen schon jede Möglichkeit einer Concurrenz ausschließen.

Um den durch die Speculation entstehenden Missständen vorzubeugen, könnte, so führen die Motive weiter aus, die Nachbefüllung aller beim Zutratstretten der neuen Abgaben im freien Verkehr des Zollgebietes vorhandenen Vorräthe der abgabenspflichtigen Waare gefählich angeordnet werden.

Man, heißt es weiter, eine solche Ausdehnung der Thätigkeit der Steuerbehörden auf die im freien Verkehr bereits angelegten Waarenvorräthe wird überhaupt nur unter besonderen Verhältnissen in Betracht gezogen werden können und auch dann immer mit Schwierigkeiten manigfaltiger Art verbunden sein. So nach den Umständen würden die Steuerbehörden als zu langsam zu verurtheilt werden und der erreichte Zweck in genügender Langsamkeit erreicht werden können, wenn zur rechten Zeit die in Aussicht genommenen neuen Abgaben oder Abgabensätze unverzüglich in vorläufige Hebung gesetzt werden. Der Importeur würde dann allerdings den Eingangszoll nach der in Aussicht genommenen Höhe alsbald zu entrichten haben. Er würde ihn aber zurückzahlen, sofern diese Höhe die gesetzliche Caution nicht erlangen. Bei der Mehrzahl der Einfuhren würde nicht einmal Zahlung, sondern Abtretung der Zollrechte zu Seiten des Importeurs eintreten. Die Formalitäten der Abfertigung würden nur noch eintrüben, nur im Falle der Verletzung früher gesetzter Waaren würden dieselben um die Speciale Anweisung und Vertheilungsmittel vermehrt werden. Sofort nach der Abfertigung würde der Importeur über die Waare freie Verfügung erlangen.

Die Motive berufen sich auf das in England in Folge hergebrachter Übung beobachtete Verfahren. Um in Deutschland für etwas Aehnliches die gesetzlich: Grundlage zu schaffen, soll durch den vorliegenden Gesekentwurf, um in Verbindung mit der Zustimmung des Bundesrats, die den Reichstagler zu der Anordnung zu ermächtigen, daß Eingangsätze von bis dahin zollfreien Gegenständen und Erhebungen bestehender Zölle vorläufig in Hebung gesetzt werden, sobald dem Reichstage wegen Einführung derselben ein Gesekentwurf vorgelegt worden ist. „Der Gesekentwurf soll lediglich die Möglichkeit eröffnen, in den Fällen, wo nach der übereinstimmenden Ansicht des Bundesrats und des Reichstages die unverzügliche vorläufige Anweisung neuer Abgaben oder erhöhter Abgabensätze erforderlich oder zweckmäßig ist, dieselbe in wirksamer Weise und zur rechten Zeit durchzuführen zu können.“

Die Geseknisse des zweiten Kaiserreichs.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen französischen Sicherheitsbeamten.
(Beilage zu Daubés Revue des Correspondenzen No. 16.)
Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)
V.

Eine gefährliche Herzogin.

Kurze Zeit nach der Verheiratung Napoleons III. verhängten die Zeitungen die Ankunft einer italienischen Dame von wunderbarer Schönheit in Paris. Die „goldene Jugend“ der französischen Hauptstadt drängte sich ungestüm nach dem Hotel Beauvan, dem Wohnort der herrlichen Herzogin von Castiglione, so ließ die Schöne, um ihre Bistitenarten abzugeben. Sie waren bereit (die vergoldeten Jünglinge), für ein einziges Wort der Herzogin sich zu ruinieren; für eine Berührung ihrer wunderschönen Finger würden sie nicht gegögert haben, sich zu werten, oder einer den andern.
Die Direktoren der Oper und aller übrigen Theater stellten der „bello Castiglione“ ihre luxuriösesten Logen zur Verfügung. Musiker und andere hohe Würdenträger boten ihre Salons an; der kaiserliche Hof sandte ihr ein „tabouret“, und diese Auszeichnung war die einzige, welche die tapere Herzogin annehmen gerubte. Sie beehrte mit ihrer prägnanten Gegenwart einen Staatsball im kaiserlichen Schloße. Ihr Erscheinen im Ballsaale war ein Ereignis, das die größte Sensation erregte. Die Tänzer hielten mit Tansen inne; das Orchester verzog zu spielen, die Herren sperzten die Augen weit auf und die Damen starrten, als hätte sie verzeihen nicht. Die Kaiserin allein behielt ihre Gesekesgegend. Sie schätzte ihren erhabenen, gab sie der Herzogin die Hand und indem sie dieselbe gegen den Thronstuhl führte, nicht sie ihrem liebenswürdigen Gaste zu, sich auf das „tabouret“ zu setzen, welches eigens für sie bestimmt war.
Hierauf begann das Orchester einen Walzer zu spielen, und der Kaiser, welcher seine Augen nicht von der Castiglione abwenden konnte, bat den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg

Der Krieg der drei Republiken.

Aus Valparaiso wird unterm 19. April berichtet: Am 12. d. hat das erste Segefecht zwischen den streitenden Parteien stattgefunden. Die Holzbohrer Union (großes Siebenspänder) und das schnellsegelnde Kanonenboot Picomayo (zwei Siebenspänder und zwei Dreizehnpänder) von der peruanischen Flotte griffen das kleine chilenische Kanonenboot Magallanes (vier Siebenspänder) auf offener See untern der Führung des bolivisch-peruanischen Grenzschiffes bei an. Der Befehlshaber des chilenischen Kanonenboots berichtet, daß er die peruanischen Schiffe zurückgeschlagen und die „Union“ fast beschädigt habe, doch wurde der Sicherheit halber die Panzerfregatte Admiral Cochrane (mit sechs Dreihundertspändern in Kasematten) zur Hilfe gesandt. Die bolivischen Truppen haben Atacama wieder zurückerobert. Valparaiso wird mit Aufwand vieler Arbeitskräfte besetzt. Nachrichten aus Suvaia, die vom heutigen Tage datirt sind, melden, daß Präsident Daza mit 15 000 Mann bolivischer Truppen benamensfähig und daß eine bolivische Kriegsanleihe von einer Million Pesos dreifach überzeichnet worden ist. Die letzten Nachrichten schreien stark übertrieben zu sein; denn Bolivien wird in den wenigen Wochen, die seit Ausbruch des Krieges verlossen sind, schwerlich 15 000 Mann auf die Beine gebracht haben. Was die ohnehin schon so langsame Beförderung der Nachrichten vom südamerikanischen Kriegsschauplatz anbelangt, so wird sich dieselbe in Zukunft wohl noch mehr verzögern, d. h. wir werden auch die wenigen direkten Telegramme nicht erhalten, die uns bisher von dorthin zugekommen sind. Wie nämlich aus Panama vom 7. Mai telegraphirt wird, (s. telegraph. Depesche unter London im heutigen Hauptbl.), ist das über die Anden führende Kabel und damit die direkte Verbindung zwischen Peru und Europa an zwei Stellen durchschnitten worden. In der Nähe von Jaquise sei die Unterbrechung durch einen chilenischen Admiral veranlaßt worden. — Weiter heißt es in dem Bericht: Trozdem die Deputiertenkammer zu Santiago ein gegen das Ministerium gerichtetes Mißtrauensvotum mit 31 Stimmen abgelehnt hat, ist dieses doch zurückgetreten und ein neues Kabinete wie folgt gebildet worden: Antonio Baras Inneres, Santa Maria Außenwärtiges, Jorge Juncos Reichsgefuge, Augusto Matta Staatshaushalt und Basilio Iruvia Krieg. — Eine Deputation ara canischer Häuptlinge, die ihre Hilfe gegen Peru und Bolivien anbieten wollten, wurde gestern vom Präsidenten empfangen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Mai.

Das Unterrichtsgefuge, von welchem lange Zeit nichts vernommen wurde und dessen fertig gestellter Entwurf als befristigt angesehen werden konnte, soll jetzt wahrscheinlich in anderer Gestalt wieder aufgenommen werden. Die Reforminstanzen haben nämlich zum Zweck der weiteren Vorbereitung des zu erlassenden Unterrichtsgefuges neue Ermittlungen angeordnet und auch die Bezirksregierungen aufgefordert, die ihnen geeignet scheinenden Maßregeln durch die Schulinspektoren treffen zu lassen. Zur Erleichterung des vorbereitenden Geschäftes (man ist also tatsächlich zum Stadium der — Vorbereitungen wieder zurückgekehrt) sind vier Tabellen mit den nothwendig scheinenden Bemerkungen aufgestellt, deren Ausfüllung die entsprechende Sorgfalt und Gründlichkeit zugewand werden soll. An Ausführungs-Anweisungen fehlt es ohnehin nicht, eben so wenig wie an der Aufforderung zur äußersten Beschleunigung.

Die Zolltarifcommission beschloß gestern Abend betreffs der geschäftlichen Behandlung der ihr überwiesenen Positionen, was folgt: Es wurden 5 Gruppen gebildet: 1. Gruppe: Metall, Blei, Kupfer, Zink, Zinn, Zinnwaaren, Haare, Stroh; und Kurzwaaren, Referenten:

Bamberger und Graf Frankenberg; 2. Gruppe: Kautschuk, Leder und Bachstuch, Referenten Dachseltaler und von Karhoff; 3. Gruppe: Textilbranche (Baumwolle, Leinen, Seide, Wolle, Kleider), Referenten werden erst morgen gewählt. 4. Gruppe: Chemikalien, Glas, Papier; Referenten Hammacher und Karfen. 5. Gruppe: Materialwaaren, Porzellan; Referenten werden erst morgen gewählt. — Die Frage der constitutionellen Garantien löst entweder in erster Lesung in Verbindung mit der Gruppe 5 oder zwischen der ersten und zweiten Lesung behandelt werden.

Das Sperrgesetz wurde heute vom Bundesrat gegen die Stimmen der Hansestädte angenommen. Die Präsidialregierung gab keinen Aufschuß über diesen Artikel, welche der Sperr unterzogen werden sollen. Die Verhandlungen der Regierung mit den Majoritäts-Fractionen über das Sperrgesetz sind im Gange.

DN. Der Freundschapsvertrag mit dem Samoa-Inseln, welche nunmehr vorliegt, ist mit dem Vertrage, welcher mit dem Königreich Tonga abgeschlossen wurde, beinahe gleichlautend. Die Kolonialverwaltung, welche Deutschland überlassen wird, verbleibt unter der Landeshoheit von Samoa. Hervorzuhellen ist die ausdrückliche Vereinbarung, daß in Bezug auf den Hafen von Apia jeder Nation ein Vorrrecht vor Deutschland eingeräumt werden darf. — Aus London wird gemeldet, daß wegen dieses Vertrages ein Conflict zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wahrscheinlich sei. Wir halten dies für einen Wiederhall der bekannten Heeren der „Correspondance americaine.“

Die russische Regierung ließ in Berlin erklären, daß sie dem deutschen Zolltarif gegenüber die Expressmaßregeln gegen Deutschland vornehmen werde, namentlich für Sienen, Eisen, Lokomotiven und Maschinen.

Aus der Provinz Sachsen

und ihrer Umgebung.

H. Wersburg, d. 16. Mai. Nachdem der Dpernsänger Dr. v. Nide aus Weimar sein Verprechen, bei dem Drgelkonzert am dritten Pfingstfesttage mitzuwirken, wegen Dpernwirkung in Weimar hat zurückgezogen müssen, ist für denselben der Dpernsänger Dr. Schelper vom Weiziger Stadttheater eingetretten und das Programm wie nachstehend angegeben, endgültig festgesetzt worden. 1. Bach, Präludium und Fuge in G-moll (Dr. Seminar-Musiklehrer Willg. Erfurt). 2. G. Schumann (Wersburg), Agnus dei 4-st., Sanctus 8-st., ausgeführt vom Schumann'schen Gesangverein. 3. Mendelssohn, Entweder, (Soprano sei mit quädig) aus dem Faust oder „Es ist genug“ aus dem Elias (Herr Schelper). 4. Handel, Sonate für Drgel und Violine (Fr. Amanda Mayer-Garckrona). 5. Bach, Sopranarie aus der Mathäuspassion. „Aus Liebe will mein Heiland sterben“ (Fr. Clara Poppe-Wersburg). 6. Müller-Hartung, Psalm 96 für Basssolo, 6-stimmigen Chor, Harfe und Drgel (Dr. Schelper, Frau Covagias-Weimar, der Schumann'sche Gesangverein). 7. Rheinberger, Sonate A-moll für Drgel (Dr. Willg.). 8. G. Schumann, Psalm 9, 2 — 5 für Sopran, Violine, Harfe und Drgel (Fr. Clara Poppe, Amanda Mayer, Frau Covagias). 9. Gounod, Meditationen über das erste Bach'sche Präludium für Violine, Harfe und Drgel. 10. Mendelssohn, „Herr durch die ganze Welt“ aus Athalia für Chor, Soli und Drgel. Das Programm darf ein ebenso gut gewähltes als reichhaltiges genannt werden und begrünen wir auch diesmal wieder die Aufführung von Hören durch den trefflich gesungenen Schumann'schen Verein mit Freunden.

Der regierende Herzog zu Stolberg-Rosla hat sich nach Blumenberg begeben, wo in diesen Tagen seine Vermählung mit der Tochter des Fügelladjutanten des Kaisers Majors Grafen von Arnim stattfand.

Die Cigarrenfabrikanten des Kreises Heiligenstadt haben einen offenen Brief an ihren Reichs-

sprei der Magd brachte den General Fleury schnell zur Stelle. Auf einen Blick sah er, was geschehen war, und während er die Magd in eine Kammer schleppte, schlepte Griselli den Leinwand ins nächste Zimmer. In dem sie Griselli ein Zeichen machten, zu bleiben, eilten der Kaiser und Fleury zum Hause hinaus. Bald darauf legte letztere zurück und brachte zwei Wagen und den geheimen Agenten Jumbo mit sich. In den einen Wagen packte man den Leinwand und das Dienstmädchen unter der Dohut des Agenten Jumbo. Der General und Griselli hielten die Herzogin und setzten sich mit ihr in den andern Wagen.

Etwas später wurde Griselli nach den Tuilerien beschieden. Napoleon war in seinem Kabinete und lehnte schwerfällig auf einem Tische, den Kopf zwischen den Händen haltend. Griselli erst ansiehend, sagte er zu ihm:

„Quoi, encore d sang!“ (Was, noch mehr Blut?) „Wie können Sie wissen, ob jener arme Teufel nicht der Geliebte der Magd war?“

„Geliebte von Magden tragen gewöhnlich nicht solche Empfehlungen bei sich, wie diese“, antwortete Griselli und zeigte dem Kaiser einen vierläufigen Revolver und einen vergoldeten Dolch.

Se. Majestät untersuchte die Waffen genau und nachdem sie Griselli ein Geschenk von 3000 Francs verabreicht hatten, befahl sie ihm, Pictet von Allem zu unterrichten, was vorgefallen war.

Die Herzogin von Castiglioni wurde nach der italienischen Grenze gebracht und ging von da nach Mailand. Von da aus schrieb sie ärgerlich an den Kaiser und drohte ihm, daß, wenn ihr nicht erlaubt würde, nach Paris zurückzukehren, sie Entfaltungen machen würde.

Dreizehn Tage nach dem Empfang dieses Briefes im Tuilerienhofe gab die schöne Herzogin eine glänzende Abendunterhaltung im Hotel Beauvan, wobei die ganze „élite“ der Hauptstadt anwesend war.

(Fortsetzung folgt.)

n Strecker gerichtet, in welchem sie ihm... sämtliche Fabrikanten ihre Arbeiter...

in dem Dorfe Kreisen bei Jesnitz, Anhalt, wird kürzlich eine Fallschmiedenzubehöre entdeckt...

Auf dem am 12. d. in Cöthen abgehaltenen Viehmarkte waren 210 Pferde, 4 Fohlen, 24 Ochsen...

Galle, den 17. Mai. Die Vorstellungen im mechanischen Theater auf dem Moritzwinger haben begonnen...

Gartenbau-Verein. Monats-Versammlung Dienstag, den 13. Mai. Herr Dr. Richter eröffnete die Sitzung mit einem Referate über den Verlauf der fettegatten Ausscheidung...

worben, auch den Vereinen Sachverständigen und der sachlichen Berathung... das Vereinsstatut vorzulegen.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen. In St. Fienburg ist die Errichtung eines Denkmals für den Naturforscher Elen beabsichtigt.

Gallescher Zuderbericht vom 16. Mai. Rohzuder. Der Markt bewahrte in dieser Woche seine feste Haltung und erzielte erste Producte bis ca. 10 50 höhere Preise.

Heutige Notierungen. Polarisirter nach Dr. Auguet oder Dr. Brenckmann hier, per 100 Kilo incl. Foh, je nach Farbe und Korn.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes entries like 'Raffinirter Zuder', 'Polarisirter nach Dr. Auguet', 'Rohzuder', 'Raffinirter Zuder', 'Polarisirter nach Dr. Auguet', 'Rohzuder', 'Raffinirter Zuder', 'Polarisirter nach Dr. Auguet'.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S. Halle, den 17. Mai 1879. Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 Kilo mäßig, geringere Sorten 173-178 M, mittlere 191-196 M, feine 201-207 M bez.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn. Halle, den 17. Mai 1879. Heute hatten wir etwas reichlicheres Angebot und waren letzte höchste Preise zu Anfang des Marktes nur erreichbar, am Schluß war billiger anzukommen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Der unter dem 20. März dieses Jahres gegen den Bergmann Hermann Kühne von Kladorf erlassene Strafbescheid hat sich erledigt.

Bekanntmachung. Der erfahrungsmäßig am Himmelstrich und den Tagen des Pfingstfestes vielfach genirte Unflug des Fingens von Singvögeln...

Die Polizeiverwaltung. Der Umdeckung des Thurm-Schieferdachs in Zscherden (Anschlag: 792 Mark) Freitag, den 23. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr auf der Schule in Zscherden.

Ein Villengrundstück. mit großem Park u. Badeanstalt, bisher zur Privatbeilanstalt benutzt, im Müdenbale und an Bahnhafung gelegen...

Haarverkauf. Ein der Franckischen Stiftung sehr geeignetes städtisches Haus, in nahe gutem Stande, mit herrschaftlichen Wohnungen...

Beihilgungs-Gesuch. Ein praktisch gelernter Müller, Kaufm. gebildet, mit der Getreidebranche vollständig vertraut, wünscht sich an einem gut eingeführten Getreidegeschäft mit vorläufig 10 bis 15000 M thätig zu betheiligen.

Von dem in Köfen

Journal" erscheint die erste Nummer Ende dieses Monats. Da dasselbe das Vereingebüh sämtlicher anwendenden Badegäste mit genauer Angabe der hiesigen Wohnung, sowie ihres Heimathortes enthält...

Die Expedition des „Köfener Anzeigers“ und „Bade-Journals“. Eine flotte Bäckerei, beste Gebäckfabrik in hiesiger Stadt, ist bei 1000 Zphr. Anzapfung sofort zu verkaufen.

Mühlens-Verkauf oder Tausch. Eine schöne bei Gera gelegene Wasser-Mühle, mit 3 Cylindern- und 1 Spigang, sowie einer Boh- und Knochen-Mühle...

Aechten Medicinal-Tokayer-Wein. Hof-Ungarier-Handlung Rudolf Fuchs, Pest, Hamburg, Wien, empfiehlt als ein vorzügliches Stärkungsmittel, besonders geeignet für schwächliche Kinder und Reconvalscende.

Kühlschiffs-Verkauf. Ein eisernes Kühltschiff, 9,70 m lang u. 3,55 m br., 5500 Liter halten, so gut wie neu und von bestem Material...

Eiskellereien. Massive Eishäuser über der Erde müssen von innen und aussen - mindestens von einer Seite - hauptsächlich aber von unten und oben mit Holzbelandung versehen sein...

Restaurations-Verkauf. Krankheits halber ist eine frequente, in bester Lage Leipzigs liegende Restauration mit schönem Garten zu verkaufen.

Worzügliche Mitter- und Landgüter in besten Lagen des Königreichs Sachsen habe ich bei größter Auswahl und kostenfreier Auskunftsbeurteilung unter coulantesten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Photographie.

Zu verkaufen ist vorzugsweise sofort ein schönes Portrait-Geschaft mit oder ohne Inventar u. Nebenverdienst in b. Lage Leipzigs zu höchstbilligem Preise. Miethe frei. Offert. bittet man unter V. L. # 481 „Invalidenten“ Leipzig niederzulegen.

EPILEPSIE (Fallsucht) heilt brieflich d. Spezialarzt Dr. Killisch, Dresden (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Roda Thüringen - Station der Weimar-Geraer Eisenbahn - inmitten schöner Waldholzwaldungen in gesunder freundlicher Lage. Angenehmer Sommeraufenthalt. Gute Wohnung (pro Woche von 5 M an) und billige Verpflegung.

Hamburg (über Magdeburg, kürzeste Route) zum einfachen Fahrpreise. Willers 21 Tage gültig. Näheres später in diesem Blatte und bei Herrn R. Penne, Cigarrenhandlung, Halle.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Am 16. d. Mts. entfiel im 75. Lebensjahre auf einer Lebensreise in Gersdorf die verwitwete Frau Cantor Adersmann, vormals in Siebichenstein.

Todes-Anzeige. Heute Morgen 8 Uhr entfiel sanft nach langem, mit vieler Geduld getragenen Leiden, im sein-Glauben an seinen Erlöser, mein geliebter Mann, Pastor Albert Göbner, im 48. Lebensjahre, am 16. Mai 1879.

Restaurations-Verkauf. Krankheits halber ist eine frequente, in bester Lage Leipzigs liegende Restauration mit schönem Garten zu verkaufen.

Worzügliche Mitter- und Landgüter in besten Lagen des Königreichs Sachsen habe ich bei größter Auswahl und kostenfreier Auskunftsbeurteilung unter coulantesten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Berlin, d. 17. Mai. Deutschland am Freitag den 17. Mai.
gegen 11 1/2 Uhr wurde im Festsaal des Berliner Rathhauses der deutsche Städte-Tag eröffnet. Die Präsesitze wies 117 Delegirte auf, welche 72 Städte aller Theile Deutschlands vertreten. Wegen pflüchtiger Erkrankung des Bürgermeisters Dunder vorübergehend und erwählte Stadtverordnetenvorsteher Straußmann die Versammlung. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Selve (Königsberg i. Pr.) wurde Stadtverordnetenvorsteher Straußmann zum ersten Vorsitzenden gewählt, worauf die Versammlung sich in den Stadtverordnetenversammlung begab. Sodann wurden Oberbürgermeister Trommer (Königsberg) und Oberbürgermeister Selve (Königsberg) zu Beisitzenden gewählt.

Wien, d. 16. Mai. Das Herrenhaus hat bei Beratung des Viehwedens-Gesetzes anstatt einer dreijährigen Uebergangsperiode eine fünfjährige Uebergangsperiode beschlossen. Vom Abgeordnetenhaus wurde indes dieses Amendement des Herrenhauses mit 128 gegen 79 Stimmen abgelehnt. Beide Häuser sind darauf unter den herkömmlichen Formalitäten geschlossen worden.

Konstantinopel, d. 16. Mai. Die hiesigen Journale veröffentlichten eine amtliche Bekanntmachung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, worin der Betrieb der zwischen Souda-Bahça und Izmid (auf der asiatischen Seite des Marmarameeres) in einer Länge von über 100 Kilometern fertig gestellten Eisenbahn zur festen Belegung ausgetreten wird. — Das nämliche Verfahren soll auch eintreten bezüglich der Vollendung der Eisenbahn von Manisa und Brussa, wobei zugleich die Vergütung zur Verlängerung dieser Eisenbahnlinie ertheilt werden soll. Die Planirungs- und Erbauarbeiten auf dieser Eisenbahnlinie sind vollendet und ein großer Theil der Strecke Manisa-Brussa ist bereits auch mit Schienen belegt. — Das Arbeitsministerium ist im Uebrigen noch besonders angezogen worden, alle für industrielle Unternehmungen oder ähnliche Zwecke ihm zugegangenen Submissionsofferten einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen.

Zur Tagesgeschichte.

[Frankreich.] Vorgestern hat die Deputirtenkammer ihre Sitzungen wieder eröffnet. An Arbeit fehlt es ihr wahrlich nicht; abgesehen von den Gesetzeswürfen, die der parlamentarischen Initiative angehören, hat die Kammer drei harte Nüsse zu knacken: das Budget, die Herstellung des allgemeinen Sollarths und die Ferryschen Unterrichts-gesetze. Mit dem Budget wird die Kammer vielleicht noch am leichtesten fertig werden, da der Budgetauschuss zu den wenigen Ausschüssen des französischen Parlaments gehört, der arbeiten gelernt hat und die Arbeit fördern will. Ueber den beiden anderen großen Fragen lagert noch der Rauch und Qualm der Partekämpfe, die auf volkswirtschaftlichem Gebiete nicht gering sind, auf hinsichtlich aber während der Parlamentarisation über alle Massen heftig vom Episcopat geföhrt wurden. So viel steht heute bereits fest, daß die Regierung von Herzen freischulerisch denkt, wie sie fest entschlossen ist, den ultramontanen Uebermuth zu brechen. Da sie aber von der Mehrheit in beiden Kammern consequent in dem Kampfe für Gesetz und Recht, Aufklärung und Bildung unterlützt werden wird, steht immer noch nicht ganz außer Zweifel. Unläugbar noch schien das linke Centrum, das dessen Herold sich Laboulaye aufgenommen hatte, fest entschlossen, in der Unterrichtsfrage die Ferryschen Artikel zu verwerfen; indes war die Opposition gegen die Heimkehr der Kammer nach Paris aufgekommen hat, nachdem er sich mit solchem Hohne gegen dieses Ansuchen ausgesprochen, der wird auch schließlich in den lauren Äpfel der Ferryschen Artikel zu beißen sich entschließen — Alles um des lieben Friedens willen. Denn gegenwärtig sind Waddington und Say noch Minister und sie thun ihr Mögliches, um die Ultras im Schach zu halten; werden jene beiden Staatsmänner aber durch Eigensinn des linken Centrums gestürzt, so hört die Centrumpolitik auf und die Aera Gambetta's und hinter ihr die Clemenceau's beginnt.

Ueber den missglückten Versuch der Clerikalen, im Senat ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, speziell den Unterrichtsminister Ferry herbeizuföhren, haben wir in unserer gestrigen 2. Beilage telegraphisch berichtet.

Wie wir telegraphisch ferner im heutigen Hauptblatt meldeten, hat der Staatsrath in seiner gestrigen Sitzung in der Angelegenheit des Erzbischofs von Aix bestatigt, daß sich derselbe eines Amtsmissbrauches schuldig gemacht habe. Mit dieser Entscheidung ist allerdings das Verfahren gegen den Kirchenfürsten erschöpft; die Regierung wird sich aber immerhin auf die Autorität des Staatsrathes im weiteren Verlaufe des Konfliktes mit den Ultramontanen berufen können.

[England.] Die Kohlenarbeiter in Barnsley, Vertreter von nicht weniger als 120 000 ihres Berufes im gesamten Königreich, haben beschlossen, den Grubenbesitzern den Fehdehandelschub hinzuwerfen. Die Sache wurde am 14. d. vereinbart, nachdem man sich dahin geeinigt hatte, daß alternativ eine Vohnerhöhung von 10 pCt. verlangt werden soll. Wenn die Arbeitgeber dies ab, dann soll die Arbeit allernächst im Königreich eingestellt werden. Es ist ein engerer Ausschuss mit der Vorbereitung dieser Maßnahmen betraut worden. Ein Zug zum Beginn des Kampfes ist inessen noch nicht bestimmt. Nichts desto weniger soll derselbe erst in ein fünf Wochen von jetzt ab zu haltenden weiteren Konferenz bestimmt werden. Die Sache hat also noch Zeit. Ohne Bedeutung ist die ausgesprochene Drohung jedenfalls nicht. Inzwischen überschaen die Arbeiter offenbar ihre Macht. Nur etwa die Hälfte der Kohlenarbeiter im Königreich gehören den Gewerksvereinen an und in gegenwärtiger gedrückter Zeit, zu-

mal im Sommer, können die Grubenbesitzer schon ruhig zusehen, wenn nur die andere Hälfte zur Arbeit verfügbar bleibt.

[Rußland.] Die neue Zollpolitik, welche im Deutschen Reich inaugurirt werden soll, wird nun auch in Rußland lebhaft erörtert. Man hofft in den Seebandelsplänen der russischen Ostseeprovinzen die diesen Orten so unbecome Concurrenz der deutschen Ostseehäfen lahmen zu legen oder doch erheblich schädigen zu können und möchte so viel als möglich die Ausfuhr Rußlands von den preussischen Ostseehäfen ablenken. So tagen zur Zeit in Riga zwei ständige Staatscommissionen — die eine vom Handelsministerium, die andere vom Eisenbahnministerium berufen — zur Beratung und Bezeichnung derjenigen Mittel, welche geeignet und nöthig sind, um den Export und den Import des Landes ausschließlich über russische Häfen zu führen. Auch in Reval wird, wie die „Revaler Zig.“ meldet, in der nächsten Woche eine Commission unter dem Vorhise des Regierungs-Inspectors der baltischen Bahn tagen, welche die Aufgabe hat, die Möglichkeit einer Vergrößerung des Seereide-Exports durch den Revaler und den Ritschporter Hafen näher zu prüfen.

Der „Kraaker Gas“ veröffentlicht aus der russischen nihilistischen Schrift Semla i Wola eine Erklärung. Es heißt darin, daß, nachdem viele an bestimmte Personen gerichtete Drohbrieve nicht von Revolutionscomité herrühren, fürwahr alle Kauf- und Bannungen desselben in dem gedachten Nihilistenblatt veröffentlicht werden; alle anderen Kundgebungen seien falsch. Gleichzeitig warnt die revolutionäre Zeitung vor einem gewissen Batalin, Redacteur der Petersburger Gazety, der als Agent Provocateur von der dritten Abtheilung befolgt werde.

Die Gefangenen-Ansporte nach Sibirien haben, wie dem Petersburger „Golos“ aus Moskau geschrieben wird, am 5. Mai begonnen. Im Ganzen befinden sich gegenwärtig im Moskauer Centralgefängnis mehr als 11 000 (!) Personen, die für die Anspornung nach Sibirien bestimmt sind. Von diesen sind gegen 9000 Personen sogenannte politische Verbrecher. Dann werden die in den einzelnen Gefängnissen Rußlands internirten und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilten Verbrecher im Moskauer Centralgefängnis concentrirt, worauf die neuen Ansporne beginnen werden. Noch vor Kurzem erhoben der Golos und andere russische Blätter heftigen Proß gegen die sachen und übertriebenen Berichte deutscher Blätter. Vergleicht man seine damaligen entriuterten Declamationen mit seinem neuesten Bericht, so wird jeder Unparteiische zugeben müssen, daß man von jeder Uebertreibung weit entfernt gewesen ist.

Die Gesundheitsverhältnisse in Rußland scheinen sich zu verschlechtern, denn obwohl der Gouverneur von Astrachan untern 29. April meldet, der allgemeine Zustand sei befriedigend, enthalten Petersburger Blätter doch eine Meldung aus dem Kaiserlichen Gouvernement, in der es heißt: „Es bereits berichtet, herrscht in mehreren Dörfern des Kreises Sori eine Epidemie, welche zahlreiche Opfer an Menschenleben fordert. Nach einer neuesten Correspondenz des „Riss. West.“ dauert die Sterblichkeit besonders in dem Dorfe Nerech in einem furchtbaren Maße fort. In jedem Tage werden mehrere Personen beerdigt, die an einer un-bekanntem Krankheit, zuweilen im Verlauf von 24 Stunden, gestorben sind. Die Bevölkerung ist in Verzweiflung. Ein furchtbares Sterblichkeit herrscht auch in den anderen Dörfern. So starben in dem 150 Häuser zählenden Dorfe Dirby 70 Personen, in Beloty 31 und in dem Dorfe Mchjwirdeni von 200 Häusern 200 Personen. Dasselbe gilt von vielen anderen Dörfern.“

[Belgien.] Die liberale Presse ist tief erbittert über die Rückwärtslosigkeit, mit welcher die liberalen Kammer-rechner und nun auch der Unterrichtsminister die Sünden der geistlichen Lehrer aufdecken, statt sie mit dem Mantel der Liebe zu verhüllen; denn, wie es ja im Katholizismus heißt: der Geißliche muß geachtet werden, auch wenn er einen schledten Lebenswandel (une mauvaise vie) führt. Das Register des P. Woelfe, das die Unzucht der weltlichen Lehrer beweisen sollte, fällt mit ganzer Schwere auf die liberale Partei zurück. Sür mit ausge-suchter Gemeindeföhren von Hezelle, der zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, war vorder Professor am bischöflichen Colleg zu Aenderade gewesen und hatte seine Lehrerstelle in Desele, obson er kein Diplom besaß, auf Empfehlung des geistlichen Deeren erhalten. Da er sich als sehr eifriges Mitglied der Gesellschaft des heiligen Vincenz de Paula hervorthat, machte man ihn sogar zum Gemeindefreter.

[Spanien.] Die Preise für Weizen und Mehl sind in letzter Zeit so jäh gestiegen und die vorhandenen Lager haben sich als so ungenügend erwiesen, daß trotz des Eingangslooses von 5 Pefetas pro Derslotter (circa 3.4 pro 100 Kilogramm) beträchtliche Mengen aus Frankreich und Amerika importirt werden. Das Getreide des Brotpreises hat große Aufregung in Madrid hervorgerufen; der Stadtrath hat beschlossen, für die ärmsten Klassen an 20 Stellen Brot zu niedrigeren Preisen, als die Wäcker berechnen, zu vertheilen. Er hat ferner beschlossen, das Getreide zu empfangen, und die Eisenbahngesellschaften um Erleichterung des Getreideverkehrs vorwärts gegangen. Berichte aus den Provinzen konstatiren, daß man wegen der ungenügenden Vorräthe in großer Beforgnis ist und in Andalusien infolge der Erhöhung des Brotpreises mehrfach Aufstände vorgekommen sind. Die Zeitungen in Madrid und in den Provinzen haben diese Frage ebenso wie das Steigen der Mehlpreise seit mehreren Tagen behandelt. Der Minister-rath zog in dieser Woche die zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle in Erwägung, doch widerlegten sich die Agrar- und Schutzollinteressen einer Tarifreforme.

[Egypten.] Wenn man einen Leitartikel über Egypten in der neuesten „Times“ als inspirirt ansehen darf, so scheint man sich zum mindesten britischerseits über den Mißerfolg der anglo-französischen Administration Egyptens,

sowie über den Gewaltfriede des Khehive bereits getroffen zu haben. Das „Cityhall“ schreibt u. A.: „Jetzt, nachdem das Experiment, Egypten durch ein paar fremde, von einer Verantwortlichkeit dem Khehive gegenüber thatschäftig befreite und doch ihren eigenen Regierungen nicht rechtlich verantwortliche Herren zu verwalten, fiasco gemacht hat, wird Herr Bioian (der britische Generalkonsul in Kairo) unzweifelhaft sein Bestes thun, um dem alternativen Plane eine billige Probezeit zu erwirken. Auf jeden Fall wird jetzt keine übereilte Einmischung gebadet werden. Wir sind ohne ernstlichen Verlust oder Risiko einer Position entronnen, die, wie jetzt anerkannt wird, mit Gefahren betätigt war und die einzunehmen England niemals eingewilligt haben würde, wenn es die Wahl gehabt hätte. Die ursprüngliche Bewegung der Regierung wurde durch gute Absichten gerechtfertigt und hatte keinen ehrgeligen Zweck, aber der Spielraum des ganzen Systems wurde verändert, als die Eiferucht Frankreichs Herrn de Bligneres als Kollegen des Herrn Rivers Bisthops oecronome und beide eher zu Repräsentanten der einflussreichen Mächte, als zu den Ministern Egyptens machte. Unsere Beziehungen zu dem Khehive sind wieder auf ihrer normalen Basis hergestellt. Der Gang der Ereignisse in Egypten wird in unse-m Namen von einem fähigen und einflussreichen diplomatischen Agenten überwaht. Wir haben keinen Grund zu glauben, daß wir irgend ein Risiko laufen, indem wir die Dinge in dieser Lage lassen, oder daß Frankreich anders handeln wird.“ — Die „Reuters Bureau“ aus Kairo, 13. d. meldet, bauren die Verhandlungen zwischen dem Khehive und dem englischen und französischen Generalkonsul über die durch den Staatsfriede des Kheivings vom 7. April geschlossene Sachlage fort. England, heißt es, würde sich mit der Ueberverpflichtung eines englischen und französischen, mit größeren Vollmachten ausgestattetem General-Controleurs begnügen, während Frankreich noch immer geneigt ist, dabei zu beharren, daß zwei europäische Minister Mitglieder des Kabinetes sein müssen, wie es bis zum 7. April der Fall war. Der deutsche Generalkonsul hat im Namen seiner Regierung gegen das Decret des Khehive vom 22. April, durch welches das nationale Finanzprojekt feigtigt wird, Protest eingelegt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Mai.

Fürst Bis marck erschien gestern im Reichstage, blieb sogar einige Zeit im Saale, während Herr Richter-Hagen sprach, zog sich aber in sein Zimmer zurück, um baldes mit mehreren Herren — nacheinander — zu konferiren u. a. mit den Abgeordneten Grafen Wolff und den Abgeordneten Winthorff-Weppen. Die Unterredung mit letzterem bezog sich auf dieselbe Angelegenheit, welche die beiden Staats-männer am 31. März zu dem ersten Male zusammenge-führt hatte, und welche noch nicht ganz erledigt ist.

Der Finanzminister Hecker und der Reichstagsabgeordnete Wölke haben am Donnerstag beim Reichs-kanzler Fürsten Bis marck dinnit.

Geh.-Rath Schrenkffennig hat am Sonntag eine Reise nach Schlesien angetreten, um mit den sächsischen Behörden derjenigen Städte, welche Gewerkschulen besitzen, persönlich wegen der Modalitäten der Umwandlung zu verhandeln.

Aus Jerusalem wird der im 81. Lebensjahre erfolgte Tod des evangelischen Bischofs Gebat gemeldet. Das evangelische Bisthum in Jerusalem, bekanntlich eine Stiftung des Königs Friedrich Wilhelm III., besteht seit 1841. Die Ernennung des jenseitigen Bischofs hat zwischen den Kronen Preußen und England abgewandelt.

Heute Abend vereinigt sich die bereits hier ent-getroffenen Delegirten zum Städte-tag im Festsaal des Rathhauses zu einer zwanglosen Versprechung, zu welcher auch an eine Zahl von Reichstagsabgeordneten und Mitglieder der Presse Einladungen ergangen waren.

Es hat sich das Gericht verbreitet, daß die interna-tionale Ausstellung in Sidney am 1. October d. J. beginne. Demgegenüber theilt die „N. A. Zig.“ mit, daß nach authentischen Nachrichten dies nicht der Fall ist, die Eröffnung vielmehr in der ersten Woche des Sep-tember stattfindet.

Die durch die neueste Gesetzgebung (Gesetz vom 17. Juli v. J.) herbeigeführte Regelung der Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter zu ihrer Arbeitgebern beziehentlich Lehrherren wird von den letztern, wie verschiedentlich wahrgenommen worden, nicht gehörig beobachtet, so daß die größten Noththeile namentlich den Lehrherren erwachsen. Gegenwärtig ist zum Schutze der Lehrherren ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß, wenn ein Lehrling, ohne daß die im Gesetze vorgesehene Gründe dies bedingen, ohne Zustimmung des Lehrherren aus der Lehre geht, dieser den Anspruch auf Rückföhre geltend nur begründen kann, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen worden ist. Liegt ein solcher schriftlicher Vertrag vor, so kann die Polizeibehörde den Lehrling zwangsweise auf des Lehrherren Antrag zurückführen und ihn zum Weiben in der Lehre, so lange als der Vertrag nicht gelöst ist, nöthigen lassen. Der Antrag des Lehrherren ist — hieran kommt es besonders — aber nur zulässig, wenn er binnen einer Woche nach dem Austritte des Lehrlings gestellt ist. Danach muß auf schriftlichen Vertrag und auf Innehaltung der Frist zur Erfüllung des Antrages genau geachtet werden.

In autonomichesten sächsischen Reichstagskreisen hat der neue eiläufige Verfassungsentwurf Beschiedigung und Zustimmung hervorgerufen. Auch die Protestler und Clerikalen, wie wohl sie ihre Vorgelegen in dem Entwurfe, weil nicht aus ihrer Mitte hervorgerufen, vorge-bringen, sehen doch dem Gesetze als dem Anfange eines Fortschritzes der Selbstständigmachung der Reichsstände im Großen und Ganzen freundlich gegenüber. Es heißt, daß der Unterstaatssecretär im Reichstagsparlamente für Ober-ges-Bohringen in Berlin, welches aufgelöst werden soll, Herzog, zum Staatssecretär ernannt werden wird.

178
be,
Zäl:
gerste
walter
2 A.
Offel:
lichen
auf
A.
-4,75
h.
waren
char,
0 A.
A.
effiere
A.
à 90
0 Pfd.
halber
Ge-
u.
eip-
Diebe
r V.
ant"
IE
ich d.
sch,
rösste
über
t.
erarer
önder
bmer
Woh-
An-
ed.
rt.
r.
31.
fabrt
urg
oute")
reife.
ähberes
nd bei
garren:
ll.
ef im
Be-
ver
cker:
hen-
nen.
ntschief
der Ge-
sehn
mein
er,
879.
ner.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Bei der Preisvertheilung in der 5. Deutschen Marktrechenschaft zu Berlin erhielten von Ausstellern aus unserer Provinz nachstehende Preise und zwar in den Abtheilungen:

Classe 13. „Je älter und älter.“ Goldpreis: Dierge-Brauerei, Die Silber-Medaille: Diege-Brauerei, „Gammel und Schaef“ bis 18 Monate.“ Goldpreis: Zimmermann-Benkendorf, Rathaus-Sumböding. Die Silberne Medaille: Zimmermann-Benkendorf, „Gammel und Schaef“, 18 Monate alt und älter. Goldpreis: Zimmermann-Benkendorf. Die Silberne Medaille: Goldschmidt-Gemina. Die Bronce-Medaille: Z. v. Rathaus-Sumböding. „Schaef, einzelne, ohne Radkist“ auf Alter und Qualität.“ Goldpreis: Goldschmidt-Gemina, Prof. Dr. Rüppell-Galle, Zimmermann-Benkendorf.

Berein für Erdkunde in Halle.

Die Sitzung vom 14. Mai begann mit der Aufnahme von 20 neuen Mitgliedern. Nach Vorlesung einer hohen Rede von eingegangenen Geschäftsberichten und Berichten über die Vorlesung des Herrn Prof. Dr. Kirchhoff mit dem Herr Bergbauamt Dr. Huppert die Vertretung des Vereins auf der am 15. d. Mts. zu Paris zusammengetretenen Konferenz zur Vertretung über die bestimmte Lage des internationalen Canal-Vertrages. Die Silberne Medaille: Goldschmidt-Gemina. Die Bronce-Medaille: Z. v. Rathaus-Sumböding. „Schaef, einzelne, ohne Radkist“ auf Alter und Qualität.“ Goldpreis: Goldschmidt-Gemina, Prof. Dr. Rüppell-Galle, Zimmermann-Benkendorf.

Zu den kirchlichen Anlagen in Halle.

der wie in Ober-, so auch in Nieder-Guinea und am Ozean eben so gut gedeiht wie in Ost- und Westindien, seiner eigentlichen Heimath. 2) Stamm- und Wurzelholz von *Salvia indica*, dem arifanischen Rothholz ein Unkraut des brasilianischen Paradieses. Es bildet unter dem Namen Cassoway einen wichtigen Exportartikel. 3) Salmenferne und Palmblätter der Einsigler Gegend, eine der wichtigsten und gleichzeitig schönsten Palmarten. Interessant ist die geographische Verbreitung derselben. Sie bezieht sich auf die weltlichen Küstengebiet, namentlich das Congogebiet bis zum Zanguebar. An der Küste von Sierra Leone bis zum Senegal von 5. bis 20. Grad nördlicher Breite. Das aus ihr hervorgehende Holz überläßt sich zu Breitenholz auf Öle und repräsentirt bis jetzt den weltwärts wichtigsten Exportartikel West-Afrika's. Von den übrigen Factoren werden jährlich 12-14 000 Tonnen zu 20 Centner exportirt. 4) Kautschuk, das Südkongo-Schleiden hauptsächlich von der Landolphia-Flora hervorgehend. West-Afrika birgt von diesem Gabelartikel enorme Massen, die nach einer gründlichen und ergiebigen Ausbeute barren. 5) Uebera-Coffee (Kawawa-Coffee). Die demselben helfende Coffea Liberia wächst in West-Afrika neben der Baumwollpflanze mit. Südkongo-Schleiden fand den hochjährigsten Baum ebenfalls wild und in größter Verbreitung am Ozean.

In diese Mittheilungen knüpft der Herr Vorsitzende noch die Beforderung der von deutscher Seite unternommenen Expedition zur Entdeckung des äquatorialen West-Afrika's. Er legt namentlich hervor, wie die neuerdings erschienenen Werke über die Voagage-Expedition die Resultate derselben in einem ungemein günstigen Lichte erscheinen lassen, als man dieser vielfach angezogenen so finnen gläubigen Ueberlieferung zu werden dieses die allerdings durch diegenigen der gegenwärtig in Ausführung befindlichen Expeditionen (Schiff Mar. Wagner u. a., letzterer mehret neuerdings seine glückliche Anwesenheit in Malaga). Mit dem Wunsch, daß sich namentlich die deutsche Handelswelt der Beförderungen zur Entdeckung des so außerordentlich ertragreichen äquatorialen West-Afrika's annehmen möge, schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Zu den kirchlichen Anlagen in Halle.

In der Zeilung zu Nr. 104 des Halleischen Tageblatts, werden die Zustände der fünf vereinigten Parochien berichtet, und die immer noch obwaltenden, so sehr bedauerlichen Mängel, Kirchensteuer betreffend, hervorgehoben.

Es tritt aber auch unverkennbar eine höhere Beschäftigung der Mariengemeinde resp. ihres Gemeindeforums hervor.

Zu der Zeilung der Halleischen Zeitung Nr. 109 schreibt Herr Pastor eine weitere Befriedigung der kirchlichen Anlagen hat, und auch hier sind die Organe der Mariengemeinde neuen Beschäftigungen ausgelegt, was zur Folge hatte, daß weitere Anstaltungen in hiesem Sinne von einem Vertreter der Ulrichsgemeinde, im Tageblatt veröffentlicht wurden, denen im Hauptblatt des Tageblatts Nr. 111 eine Verichtigung durch Herrn Saran folgte.

So sagte oben die fünf vereinigten Parochien, und durch diese Vereinigung ist der Beweis geführt, daß es an dem guten Willen der Vertreter der Mariengemeinde nicht gefehlt hat, zur Ausführung dringender kirchlicher Bedürfnisse die Hand zu bieten und nach Kräften mitzuwirken.

Das Solches bis heute noch nicht möglich war, ist doch auch nicht der Schuld der Vertreter der Mariengemeinde, sondern namentlich einzelner Herren Delegirten zuzusprechen, welche durch ganz erhebliche Forderungen (als Anlage neuer Fenster, eine Ausgabe von mindestens 9000 Mark!) das bis dahin bestehende Schiff mit einem Schiffe zerstörten, und das beliebte Schifflein somit auf unbestimmte Zeit juridisch warfen in die bewegten Bogen der sich mehr und mehr zuspitzenden Gefahr.

Unter dringenden kirchlichen Bedürfnissen sind in erster Linie Beschaffung der Minimalgehalte für die Herren Geistlichen, und die Gehälter für andere Kirchenbedienstete, sowie Synodallosen zu versehen und unter allen Umständen durch gemeinsame Befestigung auszuführen, wozu sich die Delegirten der Mariengemeinde sehr gern verstanden.

Bauschichten an Kirchen- und Pfarrwohnungen sind lediglich Sache der Parochialgemeinde selbst, und muß sich im Nichtvermögensfalle betreffende Gemeinde an ihren Patron halten, oder die nötigen Mittel in sich selbst anfingern. Ferner sind von dringenden kirchlichen Bedürfnissen Heizparade der Kirchen durchaus auszuschießen, und nur Sache der Parochialgemeinde.

Nicht allein die Anlage einer solchen Einrichtung ist von Haus aus sehr kostspielig, auch an die sehr hohe Unterhaltung einer solchen Anlage muß gedacht sein, und an vielen Punkten tranken alle die Kirchen, welche einen solchen, gewiß auch recht angenehmen Luxus ausüben, ohne die dazu nötigen überflüssigen Geldmittel zu besitzen.

Wenn also nicht so ungeheure und ausgreifende Forderungen von den Herren gestellt wären, könnte die beregte Frage der Kirchensteuer gewiß schon längst erledigt sein.

Und nun, meine Herren Delegirten, die Hand aufs Herz: würden Sie in gleicher Lage, wie die Vertreter der Mariengemeinde anders handeln? Würden Sie das Ihnen anvertraute Kirchenvermögen nicht ebenfalls vor allen Schätzungen bewahren?

Ich habe geglaubt als Delegirter der Mariengemeinde zu solcher Erklärung für die der Sache fern Stehenden, diese Angelegenheit ebenfalls beleuchten zu müssen.

W. Krause.

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.

Meldungen am 16. Mai 1879.

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.

Meldungen am 14. Mai 1879.

Meldungen am 15. Mai 1879.

Meldungen am 16. Mai.

Anglo-Swiss Condensed Milk Company

an die Consumenten ihrer Fabrikate.

Im vorigen Jahre beschuldigte uns Freiherr HERMANN VON LIEBIG in Dinkelsbühl, dass wir unsere condensirte Milch aus abgerahmter Milch herstellen, und zwar Kurzem behauptete Herr Dr. SOXHLET in Wien, in der „N. Fr. Presse“, dass wir bereits seit 1874 abgerahmte Milch verwenden, da unsere condensirte Milch seit dieser Zeit nur 6-7 Procent Fett enthalte.

Der Grund zu diesen Verdächtigungen lag einfach darin, dass ersterer Herr keine Stelle als Chemiker bei uns finden konnte, letzterer aber Propaganda für eine Wiener Fabrik machen wollte.

Unserm sub 23. Januar abhin in öffentlichen Blättern abgegebenen Versprechen gemäss, bringen wir nunmehr auch die Beweise für die Unwahrheit der von HERMANN VON LIEBIG und Dr. SOXHLET aufgestellten Behauptungen, und zwar durch einen Auszug aus den Analysen neun unparteiischer Chemiker, welche unsere condensirte Milch nicht von uns direkt, sondern von diversen Verkaufsstellen bezogen und theils in den letzten Jahren (also nach 1874) theils jetzt, in Folge jener Verdächtigungen, untersucht haben. Sämmtlich nachstehende Untersuchungsergebnisse betreffen condensirte Milch, welche vor Veröffentlichung erwähnter Verdächtigungen fabricirt worden war, wovon Herr Dr. SOXHLET Notiz nehmen mag.

- | | | |
|---|---------------|--------------|
| 1) Dr. GERBER in Thun, Bethelliger eines Concurrenz-Geschäftes fand in der Chamurer Milch (Alpwirthsch. Monatsblätter 1878, Nr. 65): | 1875 | 10,46% Fett. |
| | 1876 | 8,64% „ |
| | 1876 | 9,09% „ |
| | 1877 | 10,23% „ |
| 2) Professor Dr. SCHWARZENBACH an der Universität Bern (Analyse vom August 1878) | | 9,32% „ |
| 3) O. DIETZSCH, Chemiker in Zürich (Analyse vom 5. December 1878) | | 9,30% „ |
| 4) Kantonschemiker Dr. AMBühl in St. Gallen (Analyse vom 21. Februar 1879) | | 9,25% „ |
| 5) O. HEHNER, Chemiker auf der Insel Wight bei London (Analyse vom Januar 1879): Erste Analyse | 8,50% „ | |
| | 10,20% „ | |
| | Zweite | 9,58% „ |
| 6) Apotheker HAHN in Genf (Schweizerische Wochenschrift für Pharmacie, Februar 1879) | | 9,58% „ |
| 7) Professor Dr. SCHULZE am eidg. Polytechnikum in Zürich (3 Analysen vom Monat März 1879 mit 1 Monat auf Lager befindl. Milch): | | |
| | Erste Analyse | 8,46% „ |
| | Zweite | 10,15% „ |
| | Dritte | 9,26% „ |
| 8) Professor Dr. MÄRKER an der Versuchsstation in Halle (2 Analysen vom 2. April 1879 mit 2 und 6 Monat auf Lager befindl. Milch): | | |
| | Erste Analyse | 10,10% „ |
| | Zweite | 9,21% „ |
| 9) Prof. Dr. PAUL WAGNER an der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Darmstadt (Analyse vom 9. April 1879 mit Milch 4 Monate auf Lager) | 10,30% „ | |

Nach Durchschnitt sämtlicher 16 Analysen beträgt also der Fettgehalt unserer condensirten Milch 9,70 Procent und liefert damit den Beweis, dass wir jetzt, wie früher, gleich gute und gehaltreiche Milch verwenden und die Fabrikation auf ganz gleiche Weise wie früher betreiben.

Die sub 4, 7 und 8 genannten Herren bestätigen übrigens noch ausdrücklich, dass nach dem Ergebniss ihrer Analysen von einer Abrahmung keine Rede sei, sondern dass die von der A. S. C. Milk Co., Cham, fabricirte condensirte Milch andere gleichnamige Präparate an Fett- und Eiweissgehalt übertriffe.

Cham im April 1879.

Anglo-Swiss Condensed Milk Co.

Gesellschafts-Reise
nach **Brüssel, Paris und London.** — Abreise am **10. Juni;** Dauer 22 Tage. Abtheilungen zulässig. — Prospekte à 10 & durch **Hermann Wagner, Leipzig.**

Wasserdichte Planen, Rapsplanen, Säcke, Diemen- oder Feimendecken

offereiren in verschiedenen Qualitäten und in jeder Grösse zu billigen Preisen

Tränkner & Würker, Leipzig, Mechanische Weberei und Säcke-Fabrik.

Ida Böttger, Halle a/S., Markt 18, neben der Hirschapotheke.

Fabrik und Lager sämtlicher Ausstattungs-Gegenstände.

Weisse Gardinen, schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats,

erhält in großer Auswahl und halte geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

Montag den 19. d. M. erhalte ich eine Auswahl Belgischer u. Dänischer Arbeits-Pferde zum Verkauf.
Max Welsch, Magdeburgerstrasse 26.

salzmünder Poröse August Mann.
in größeren Posten billigt bei

5 kupferne Kessel
circa 90 cm breit u. 55 cm tief, einen schmiedeeisernen Kessel 178 cm hoch, 106 cm breit mit Messinghahn, einen Wasserfilter, einen 75 Fuß langen banfenen Spritzen Schlauch mit Rohr und Verschraubung haben billig zu verkaufen
Kratzenstein & Lühr in Liq. Magdeburg.

Zu verkaufen Sommerpartie-Wagen
(höchst eleganter Gesellschaftswagen für 6-8 Personen), Doppel-Patent-Achsen u. wenig gefahren.
Halber Mond, Weissenfels.

Ein wenig gebrauchter einspanner Reitwagen, stark u. einen neu Futerkasten verk. preiswerth **Spitze 25.**

Dienstag den 20. Mai stehen 170 Stück große Hammel zum Verkauf in Döla u bei **H. Jesemann.**

Eine neuwühlende Kuh mit Kalb und eine hochtragende sind zu verkaufen in Eisdorf Nr. 30 bei **Zentschenthal.**

Ein eleganter, hellbrauner Wallach 5 Jahre alt, 1,74 m hoch, für jedes Gewicht paffend, vor dem Zuge geritten, schlerfrei, ist zu verkaufen durch den Bierkater **Schumann in Raumburg a. E.**

2 Möbelwagen, ziemlich neu, sind billig zu verkaufen. Näheres auf Adressen sub **J. W. 7234 an Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Specialität in Polstergarnituren, in pensé, grün, roth und braun Plüsch, Kips u. Stoffstoffe in höchst eleganten u. modernen Ausführungen.
Sofas, Chausseusen, Schlafdivans, Bettstellen acht, polirt und lackirt, Federn und Kissenarmaturen, Wasserfälle, Nachtschilde mit Marmorpl. u. Grösste Auswahl solider Arbeiter, billigste Preise.
M. Kuntzsch, Rappesier, Nordstr. 9 in Leipzig.

In einer **Cigarren- und Tabakfabrik** findet ein zuverlässiger, solider junger Mann für Comptoir und Reise baldigst Stellung. Offerten mit Copie der Zeugnisse werden unter **B. 2265** durch die Annoncen-Expedit. von **J. Barbek & Co. in Halle a. S.** erbeten.
Eine Kuh mit Kalb verkauft **Dypin No. 7.**

Rheinische Eisenbahn-Actien.

Die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft emittirt in der Zeit vom

15. Juni bis 1. Juli er.

auf je vier alte Actien eine neue al pari, worauf bis zum 1. Juli 20% einzuzahlen sind.

Zur Erhebung der neuen Actien, resp. zur Verwerthung des Anrechts halte ich meine Dienste empfohlen, und bin zu näherer Auskunft bereit.

Halle a/S., den 17. Mai 1879.

Reinhold Steckner.

Die Schwimm- und Bade-Anstalt
von **Gebr. Elitzsch** wird wieder eröffnet.

Mechanisches Theater

von **H. Pottharst**

in der elegant eingerichteten und mit Gas erleuchteten großen Bude auf dem Moritzwinger.

Aus dem reichhaltigen Programm: Große romantische Reifen in Afrika und den nördlichen Polar-Regionen, Gewitter und See-Sturm. Schwimmende Eisberge und Eisbärenjagd. Oesterreichisch-Ungarische Polar-Expedition von 1872 bis 1874. Schlachten und Bombardements des russisch-türkischen Krieges. Die Selbstwörter-Automaten. Ein Fest in Bengadig. Optische Darstellungen der Diophramen, komisch befeuchtigende Scenen und Puffettenpiele. Täglich Vorstellungen. Heute **Sonntag 3 Vorstellungen,** um 4, 6 und 8 Uhr.

Eintrittspreise: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf., Kinder auf dem 1. und 2. Platze die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet **H. Pottharst.**

Im Garten der Actien-Bierbrauerei v. d. Steinhof Circus varié, Hunde- und Affen-Theater.
Täglich Vorstellung von kleinen japanischen Pferden und dem dressirten Esel **Rigolo.**

1. Pl. 60, 2. Pl. 40, 3. Pl. 25 &, Kinder: 1. Pl. 40, 2. Pl. 25, 3. Pl. 15 &. Heute **Sonntag 2 brillante Vorstellungen,** die 1ste 4 Uhr Nm, die 2te 8 Uhr Abends.

Morgen **Montag große Gala-Vorstellung.** Anfang 8 Uhr.

Magen- u. Darmkatarrh, chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt **J. J. F. Wopp, Seide, Hofstein.**
Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

Meyer's Brust-Syrup (Frucht-Brustsaft)
ist bei Brust- und Lungenleiden das feinste, angenehmste und wohl-schmeckendste Haus- und Gemüts-mittel, was bis jetzt erfunden wurde. **Vertraue darauf befindet an die Fabrik Albin Henze in Halle a/S., Schmeerstraße 39, sowie Theodor Sachtler in Strichau, Charles Dietrich in Freyburg a/S., A. Schlegel in Wittenberg a/S., F. W. Reinboth in Börgig.**

Anerkennung.
Spremlingen (Rheinheffen), d. 17. Mai 1876.
Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank auszusprechen, indem Sie mich durch ein so einfaches Mittel, durch Gottes Hilfe, von einem schweren grasslichen Leiden befreiten. Bereits acht Jahre litt ich an einem **furchtbaren Magenübel,** welches sich je länger, je mehr steigerte. Anfangs Magen Schmerz mit Erbrechen, Eingenommenheit des Kopfes u. beständiger Schwindel. Alle angewandte ärztliche Bemühung war ohne Erfolg. Meine Kräfte schwanden dahin, ich konnte meine wenigen häuslichen Arbeiten nicht mehr verrichten, fast nichts mehr genießen, da mein Magen es nicht vertragen konnte und ich einen beständigen Nüchtern- und Widerwillen gegen Alles empfand. Durch einen plötzlichen Gedanken, den mir nur Gott eingegeben, wandte ich mich an Herrn V., durch dessen so einfache Pulver ich schon nach acht Tagen eine merkwürdige Besserung empfand und nun nach zwei Sendungen dieser Pulver mit Gott gänzlich von meinem Leiden befreit bin. Ich bin nicht im Stande, mein Leiden zu beschreiben, so wenig es Jemand nur annähernd sich vorstellen kann, der nicht Leidensgelitten oder in seiner nächsten Umgebung wahrgenommen hat. Daher bezeuge ich dies Hrn. Wopp mit größtem Danke und wünsche, das ähnlich Leidende sich nur im Vertrauen an Hrn. V. wenden mögen, um von ihren Leiden befreit zu werden.
Frau Hausmann.
Spremlingen (Rheinheffen), d. 18. Mai 1876.

Planinos.
Die Instrumente aus der Fabrik Th. Weidenlauffer, Berlin, Dorotheenstr. 88, werden allseits empfohlen, sowohl für das höhere Clavierpiel, wie für den Anfänger. Das Clavier steht technisch auf der Höhe der Zeit und ist nicht teuer. Preis-Cour. und ehrenvolle Zeugnisse gratis. — Kostenfreie Probeleistung. — 20 Mark monatlich. — Hoher Rabatt bei Baarzahlung.
Kuh mit Kalb verkauft Wörmitz 14.
Auf der Steinbohlengrube zu Plöb kostet vom 19. Mai ab das Hectoliter Stückföhle 1. 40 &, das Hectoliter Förderföhle 80 &.

Zur zahnende Kinder
werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen die seit ca. 30 Jahren vorerfährlich bewährten **Gebrüder Gehrig's electromotorischen Bahnhalsbänder,** welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkämpfe u. fern halten. Preis 1 &. — Da Nachahmungen erlitten, wird erlucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig, Gollieserstrasse und Apotheker, Berlin, SW., Besselstrasse 16.**
In Halle a/S. sind zu haben bei **Gustav Ferber.**

Bruchbandagen, Gummi-stoff zu Bettelagen, doppelt u. einfach, alle Arten **Sprizen** empfiehlt billigt **C. Köhler, H. Steinfr. 9.**

Neuwühlende Kuh zu verkaufen.
Küthen No. 20.

Bad Witekind.
Sonntag den 18. Mai **Nachmittag-Concert.**
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 &. **W. Halle, Stadtmusik-Dir.**
Bühnen der **Bade-Saison** jeden Sonntag, Dienstag u. Freitag **Nachmittag-Concert.**

Eine Harzreise. Reiseeskizze in Briefen, von Einem Theilnehmenden.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Die Wälder nahmen jetzt mehr den düsteren Charakter dunklen Nadelholzes an; ab und zu traf ich auf einen Meiler mit einer kleinen, zeltartig gebauten Köhlerhütte, in welche ich jedesmal sorgfältig blickte, ob nicht Onkel Theodor's vergnügtes Gesicht daraus schaute. Ich hatte mir so fest eingebildet, die Gesellschaft heut zu treffen, und hatte so kühne Pläne geschmiedet, daß ich meinen Gedanken zwingende Kraft zutraute. So kam ich nach dem Dorfe Elend, das einzige, in dem ich allenfalls leben möchte. Es war ein prächtvoller Pfingstmorgen, auf den Wohnstätten der Menschen lag noch der volle Frieden tiefer Ruhe und der köstlich kühle, sonnendurchfluthete Morgenduft webte wie ein leichter Hauch über der frühlingsherrlichen Welt. — Ich dankte Gott Morphens, der den Wetter so eng umschlossen hielt; fühlte ich mich doch wie ein Schulbube, der dem gestrengen Mentor entflohen ist, und sang der goldenen Freiheit meine besten Lieder! Ja, ja, Hermann, diese Bemerkung ist recht eigentlich für Deine zwischen den Zeilen lesenden Augen eingestrichelt; Du künftest das fröhliche Interesse, das mir die heitere Gesellschaft sicher sehr lieber Menschen eingefloßt hat, anderen Beweggründen zuschreiben, als dem Gesallen an der frischen, ungekünstelten Menschennatur, und das wäre denn doch total verkehrt. Darum triumphire nicht zu früh, Du weißt, ich spottete der Kutten, die Ihr alle mehr oder weniger willig tragt.

Das ziemlich hoch gelegene Dorf Schiere war durchschritten, als ich hinter demselben am Rande eines prächtigen Gehölzes auf fastgrünen Rasen den bekannten Wagen stehen sah, vor dem die Pferde behaglich grasen. Umweit davon saßen die beiden Herren auf ein Plaid gelagert, während die Damen emsig bemüht schienen, allerlei gute Dinge aus einem mitgebrachten Kober auszapfen; vorläufig kreiste ein silberner Becher, der traulich die Runde machte. In einiger Entfernung lehnte Andreas mit vergnügtem Schmunzeln an einem Baum. Ich konnte nicht vorüber; meine festesten Grundsätze wirt diese Harzreise um, wie ein Kartenhaus, ich streckte mich hinter ein Buchengebüsch mit der graulich schwarzen Absicht, — zu lauschen! Gefährliche Geheimnisse würden ja wohl nicht verhandelt werden, und — o über die jesuitische Logik eines sich betrügenden Hergens! — der Andreas war ihnen ja auch ein Fremder und hörte doch zu, tröstete ich mich. Und da sah ich und sah fehnüchlich nach dem lockend rosigen Schinken, den Goldjettchen soeben auf ein Butterbrod legte; aber die kleinen, weißen Zähne, die ein häufiges Lächeln mich zwischen den frischen Lippen sehen ließ, bißsen nicht selbst zu, sie stand auf und vorichtig ein Glas Wein tragend, trat sie mit freumblichem Nicken zu Andreas.

„Da,“ hörte ich sie heiter sagen, „lassen Sie es sich gut schmecken, aber erst müssen Sie uns wieder ein Lied singen!“ — Es konnte mir nicht zweifelhaft bleiben, welche Aufforderung ihm die liebere war; denn, nachdem er sich mit dem blau und roth gewirfeltem Taschentuch den Schweiß gewischt und die Nase gepußt, kurz, sich wie nur je ein großer Künstler würdig zum Beginne vorbereitet hatte, sang er:

„Beträngt mit Laub den lieben, wollen Becher
Und trinkt ihn fröhlich leer!“

so gefühlvoll und feurig, wie ich es dem alten Burschen kaum zugetraut hätte; die grauen Augen Goldjettchens freilich blickten auch so verständnißvoll freumblich zu ihm hinüber. Als er geendet hatte, und zu seiner besondern Ehre sei es gesagt, der Text fehlte ihm bis zum letzten Worte nicht, sprang sie auf und brachte ihm noch einen Becher Wein.

„Seid ein prächtiger Kerl, Andreas, es lebe die Bagabundenlaune, hurrah Harzluft!“ rief Onkel Theodor und trank ihm zu. — Er nicht vergnügt. „Wissen's, meine Herrn, solch ein Tag ist mir lieber als zwölf langweilige; Rösschen und Pieschen,“ er wies mit einem beinahe väterlich innigen Blick auf die grasenden Pferde, „schmeckt es in solcher Gesellschaft auch besser!“

„Seid Ihr denn nicht verheirathet, daß Ihr zu Hause über Einsamkeit klagen müßt?“ fragte der Gatte der hübschen Dame.

„Doch, guter Herr, doch, ich habe schon die vierte Frau.“

„Doch Taufend, alter Knabe, seid Ihr ein Verehrer des Ehestandes!“ rief Onkel Theodor sichtlich amüßet, „da wird es Euch einmal wie jenem Bauer gehen, der sieben Frauen gehabt hatte und nun träumte, er käme in den Himmel, wo er sie sämtlich wieder fand; natürlich war er in der fürchterlichsten Verlegenheit, welche er wählen sollte! Das muß übrigens eine hübsche Situation sein!“ lachte er, „was würdest Ihr denn in dem Falle thun, Alter, he?“ „Ich?“ schmunzelte der Befragte, indem er den jovialen Herrn von unten herauf mit einem unsagbar komischen

Seitenblick betrachtete, — „Ich? Ich, ich hätte sie alle sieben dort oben gelassen — sie waren ja gut aufgehoben — und hätte mir hier unten die achte genommen!“ und bei diesen Worten streifte ein so sprechender Blick die seitwärts stehende Gestalt Goldjettchens, das Alle in ein helles Lachen ausbrach.

Es lag in diesem Ausdruck des guten Alten solche Weisheit, daß ich ihn bewundernd ansah; für mich war es jedoch die höchste Zeit aufzubrechen, wenn ich meiner Gesellschaft einen nennenswerthen Vorsprung abgewinnen wollte; so machte ich denn das gleichmüthigste Gesicht von der Welt und ging mit höflichem Gruß bei den Gelagerten vorüber. In einer vielleicht Stunde holten sie mich ein, Onkel Theodor schritt hinter dem langsam dahinrollenden Wagen her und sang mit tiefer Behmuth: „Geduldig trag' ich alle meine Freuden!“

Er sprang ab und zu auf einen von den an der Seite der Straße zerstreut liegenden Felsblöcken, die ihm als Rednerbühne dienten, denn er hielt die vrolligsten Ansprachen an seine lebende und unlebende Umgebung, welche er auf Goldjettchen's neckende Fragen mit beinahe tragischem Ernst als die Wirkung des dünnen Kaffees der Wirthin in Braunlage bezeichnete. Da wandte sich der andere Herr mit leisem Wink lächelnd zu Andreas, die Pferde fühlten die Peitsche, und der bis dahin so langsam rollende Wagen flog plötzlich wie eine Feder dahin! — Goldjettchen's herzliches Lachen löste bis zu mir, und als der Ueberlistete mit einem schlauen Winkeln seine Beine in Bewegung setzte, den Wagen in kurzer Zeit mit dem krieglustigen, an den wildesten Indianerkampf erinnernden Ruf: „Katata — Katata!“ im Sturme einholte, sich wie ein siegesstolzer Kämpfer, — eins — zwei — drei — hinaufschwang und seinen Hut mit lautem Triumph in die Lüfte warf, da brach auch ich unwillkürlich in ein helles Lachen aus und rief alle guten und bösen Geister des Brockens, Hexen und Kobolde an, mir zu helfen, die fröhliche Reisegesellschaft kennen zu lernen. — Und siehe da. Vielleicht stand ich schon innerhalb der zauberhaften Kreise, mit denen seine infernalisische Majestät sein Reich begrenzt, — ein klapperndes Rollen erkündete hinter mir, und Better Reichberg's trockenes Gesicht schaute mich von der Höhe eines netten Bauernwagens mit nüchterner Ueberlegenheit an. „Prächtiger, Better, daß Du mich hier schon einholst!“ rief ich ihm, wirklich erfreut über die Möglichkeit eines schnelleren Fortkommens, zu und machte es mir neben ihm bequem.

„Du hast wohl schlecht geschlafen?“ — fragte ich theilnehmend, ohne ein Lächeln ganz unterdrücken zu können, als mein Gruß keine Antwort erhielt. Er warf mir einen misstrauisch prüfenden Blick zu. „Ich will nicht hoffen, daß Du mir einen Streich gespielt hast, Ernst, es wäre wenigstens eine verfluchte Kinderei!“ — brummete er ärgerlich.

„Ich? — Dir?“ fragte ich mit der harmlos unschuldigsten Miene von der Welt; — es lag wirklich etwas Teufliches in der Luft!

„Nun, dann plagt die Wirthsleute von Braunlage sammt Kellner und Hausknecht der Kutur, und solche Reise ist eine verwünschte Schererei; man wirft das theuere Geld rein zum Fenster hinaus!“ rasonirte er. „Das sollte mir zu Hause passiren!“ Die erbärmliche Mauer und Dein verrückter Einfall, mitten in der Nacht aufbrechen zu wollen, hatte mich schon um den besten Schlaf gebracht; kann habe ich mich wieder umgedreht, da klopf es, und der Esel von Wirth postert mich wach, na, ich habe ihn heimgesetzt! Um halb fünf dieselbe Komödie, da steht die Wirthin draußen und ruft und klopf, ich hätte gewünscht, pünktlich geweckt zu werden; ich weiß, was ich ihr gewünscht habe! Um fünf kommt der Kellner, und als dann endlich zum Ueberflus auch noch der Hausknecht erschien, da hätte ich ihn zwar beinahe zur Treppe hintergenorfen, aber der Schlaf war vorbei, und der Aerger hat mir mehr geschadet als die ganze Reise nutzen wird.“

„Armer Kerl,“ sagte ich mit aller mir zu Gebote stehenden Theilnahme, obgleich ich Mühe hatte, nicht laut zu lachen; was hätte ich darum gegeben, Reichberg in seinem ohnmächtigen Zorn gegen die von mir herausgeschworenen Plagegeister zu sehen, „armer Kerl, Du wirfst Dir doch durch solche Kleinigkeit Deine heitere Laune nicht trüben lassen!“ „Kleinigkeit,“ stieß er hervor, „Kleinigkeit“ — — „Na, nimm's mir nicht übel, alter Junge, ich fasse eben das Leben so viel leichter auf als Du, daß“ . . . „Ja, eine ziemlich große Portion Leichtsinns scheint Du zu besitzen!“

„Gott sei Dank, ja!“ — Auf meine eingehende Fragen, wie ihm die Segend gefallen habe, antwortete er mir einfältig und sehr verdrießlich; ich nahm an, er wolle den veräurten Schlaf nachholen und überließ mich meiner Gedankenwelt.

Gegen vier Uhr Nachmittags langten wir auf dem Brocken an. Mein erster Blick flog spähend umher; die bange Furcht jedoch, meine Gesellschaft könne ihn schon wieder verlassen haben, wurde in Freude verwandelt. Dort vor dem Hause, mitten in dem warmen Sonnenschein, den man hier oben gut gebrauchen konnte, saßen die Erhofften! — Better Reichberg war eben langsam von seiner Höhe herabgestiegen, und

ich weiß nicht, reizte mich das schwellende Kraftbewußtsein in mir im Gegensatz zu seiner saueren Miene, oder war die Robolstimmung schon in mich gefahren, kurz, eh' er sich's verah, lagen meine Hände funstgerecht auf seinen Schultern, unwillkürlich bückte er sich, und mit aller Grazie, die nur je bei solcher Gelegenheit entfaltet wird, sprang ich über ihn hinweg. Er sah mich ärgelich an und verbat sich, statt meine Kunst gebührend zu bewundern, dergleichen „Schuljungenstreiche“ in einem Tone, daß ich wohl einsah, ich müsse mir für die inwendig brausende Jugendlust andere Sympathien suchen. Eine lustige Musikbande, die ich bald für mich gewann, und die mir in tollem Uebermuth heitere und erste Lieber ganz nach Wunsch aufspielte, war grade, was ich brauchte. Reichberg saß in einsamer Größe bei seinem Glase Bier; er hatte die Aussicht verschleiert gefunden, und das hatte vollends ein Nebelhülle um seine Stimmung gezogen; denn, wenn er sich auch im Grunde genommen wenig genug aus Naturschönheiten macht, er muß doch die Reise bezahlen, es ist daher des Brodens Pflicht, zu bieten, was er vermag, und das war nicht geschehen! Mir „unvernünftigen“ Menschenkind graute ganz absonderlich vor seiner „verständigen“ Gesellschaft; so sagte ich mir denn ein Herz, — dem Kühnen gehört die Welt — und trat auf den Tisch zu, an welchem die Gesellschaft saß.

„Um Vergebung,“ bat ich, und die auf mich gerichteten Gesichter sahen sämmtlich aus, als hätten sie kluges Verständnis für einen dummen Witz, „könnten mir die Herrschaften vielleicht sagen, da der erste Mai doch schon lange vorüber ist, wo ich die Herren finde?“

„Gewiß,“ entgegnete Onkel Theodor mit seinem geräuschlosen Lachen, das ihm eben so vergnügt aus den Augen bligte, „gewiß, die hübscheste haben wir bei uns!“

Mein voller Blick streifte das leicht erröthende Gesicht Goldjettchen's, über das ein halb vorwurfsvolles, halb amüsirtes Lächeln flog. Ich spielte wie unwillkürlich mit meinem Hut, bis ich sah, daß ihre Augen an dem halb verrocknetem Sträußchen, welches ich über Nacht sorgfältig in Wasser gestellt hatte, haften blieben.

„Wir sind Ihnen zu herzlichem Danke verpflichtet; Sie haben uns prächtig aufspielen lassen,“ sagte der stattliche Herr mit beifälligen Nicken, „wo haben Sie denn Ihren Reisegefährten, der sich Ihre Turtelkünste so willig gefallen ließ?“

„Mein Bremer Gefährte ist etwas ernsterer Natur als ich,“ erwiderte ich mit einem leichten Anflug von Verlegenheit, denn es klang wie Spott aus der sonoren Stimme.

„Sie kommen aus Bremen? Ach, da sind Sie wohl die Bremer Stadtmusikanten?“ fragte Onkel Theodor.

„Sie sind sehr gütig, haben Sie mir etwa die Rolle des Fels zugedacht?“ entgegnete ich mit lachender Verbeugung.

„Das nicht, dazu fehlt Ihnen die Haupteigenschaft, — die Dummheit!“

„Sehr verbunden.“

„Aber als Komiker ließen Sie sich sicher engagiren?“ beharrte der fidele Herr.

„Wenn Ihre Gesellschaft nicht schon einen so liebenswürdigen Befehl, würde ich freilich nun diese Stelle zu bitten wagen, so bescheide ich mich und bin mit dem kleinsten, völlig untergeordneten Plätzchen in Ihrem Kreise zufrieden, um von meinem Vorbild lernen zu können!“

Alles lachte. Man kam mir mit der gütigsten Bereitwilligkeit entgegen. Der große, stattliche Herr mit dem Vollbart, den ich seiner gebräunten Gesichtsfarbe wegen für einen Gutsbesitzer gehalten hatte, stellte sich mir als Fabrikbesitzer Herr Heinrich aus K. vor, der mit seiner Gattin und einer jungen Freundin des Hauses, Goldjettchen, eine Harz-Pfingstkreise machte. Der Schwager Herrn Heinrich's, Onkel Theodor, hatte sich ihnen unterwegs angeschlossen. „Was sehr hübsch von ihm war!“ schaltete das junge Mädchen der Erklärung ein, indem sie ihrem lustigen Freunde voll heiterer Anerkennung die Hand über den Tisch reichte!

Auf Frau Heinrich's freundliche Aufforderung mußte ich auch Better Reichberg holen, der sich endlich, wenn auch höchst ungern und in demselben Grade unliebenswürdig, zum Kommen herbeiließ, und während ich mich mit Onkel Theodor in Neckereien überbot, war es der gütig eingehenden Art Herrn Heinrich's gelungen, meinen Bären-Better zum Reben zu bringen. Die Herren rechneten und speculirten, klagten über schlechte Zeiten und ergründeten die Ursachen derselben; während mir aber Reichberg vorkam wie ein Fisch, der nun in seinem eigentlichen Elemente lebt, dem er ohne Schaden nicht entzogen werden darf, fühlte man aus den Worten seines einsichtsvollen Partners, wie vollkommen er, dem Schwane gleich, das Element beherrsche, auf dem er sich augenblicklich bewegte, wie es aber nur der Förderung des Augenblicks bedürfe, um die Schwingen in voller, zur Höhe tragender Kraft entfaltet zu sehen.

Soweit kann ich Dir heut nur berichten, ich will noch eine Stunde ruhen, ich konnte nicht eher einschlafen! — Mit Goldjettchen habe ich nur wenige Worte gewechselt; — so heiter sie mit Onkel Theodor, so liebenswürdig sie mit Heinrich's verkehrt, — mich scheint sie zu meiden. Hat ihr die Art mißfallen, wie ich mich ihren Freunden genähert habe? Sie war freilich etwas ungewöhnlich und seltsam, aber wer wäre so engberzig, daß er nicht einmal auf der Reise den lästigen Formentram über Bord würc! — Reichberg allerdings hat mir eine Moralpredigt gehalten, die ihn eine halbe Stunde länger wahr erhielt, als es seine Ansichten über die Nothwendigkeit des Schlafes eigentlich erlauben — aber Onkel Theodor's Goldjettchen kann doch keine Reichberg-Natur sein! Freilich hörte sie heut beim Abendessen seiner Auseinandersetzung, warum es besser sei, ganzen anstatt gestohlenen Pfeffer zu kaufen, mit eingehendster Aufmerksamkeit zu, stimmte in seine Klagen über die Verfälschung

der Lebensmittel ein und bezeugte für den schwierigen Punkt der durch diese Unredlichkeit so erschwerten Concurrenz ein solches Interesse, daß ich Onkel Theodor am Arm nahm und mit ihm davon ging, um mich die Welt im Abendlicht zu betrachten, ich konnte es nicht mehr aushalten, — was! — — weiß ich selber nicht!“ Lebwohl Herrmann! —

Auf der Hoftrappe, den 5. Juni.

Ich habe den vorigen Brief nicht abgeschickt, Herrmann. Du wirst nicht in sentimentaler Sehnsucht nach mir vergehen, und ich möchte, Du bekämpst den ganzen Reisebericht zusammen; er enthält ein volles, warmes Stück meines Lebens. Du sollst es ganz nachfühlen, wie ich es empfinden, nicht in vereinzelt Pulsen, zwischen welchen Dein Leben Dich in Anspruch nimmt, und manch' Herzschlag juckt, der nicht mir gehört. Wenn ich nicht auf der Hoftrappe wäre, Herrmann, wenn mir nicht das Leben augenblicklich wie ein selziger Himmelszug erschiene, so möchte ich bei Dir sein, um es im Druck Deiner Hand, in Deinen ehrlich klaren Worten, in der Biederkeit Deines Wesens als Erdensegnen zu empfinden. So aber ist's besser! Doch Du sollst nichts ahnen und nichts vermuthen, es ist ja doch Alles anders, als Du denkst; höre lieber.

Am gestrigen Morgen, so hatten wir uns verabredet, sollte frühzeitig aufgebrochen werden; es wäre noch Platz für zwei genügsame Menschen auf dem kleinen Wagen, hatte Onkel Theodor erklärt. Diesmal hatte Reichberg das Aufstehen nicht verweigert, ich war auch fest entschlossen, ihn anderen Falls seinem Schicksal und seinem Nerger zu überlassen. Goldjettchen war eine der ersten, die auf dem Platz erschienen; sie wehrte mir nicht, als ich ihr Brockenblumen pflücken half und wurde beinahe so munter im Gespräch mit mir, als mit Onkel Theodor; ich tröstete sie über die verschleierte Aussicht, und sie erzählte mir von den Zbrigen daheim in Berlin, wie sie Abends trotz der Neckerei Herrn Heinrich's lange Briefe schreibe, um sie alles Herrliche mit genießen zu lassen. Natürlich bekannte ich mich zu einem gleichen Vergehen gegen die Nachtrabe und sprach von Dir; sie freute sich mit lieblicher Aufregtheit, daß ich nicht „zu den jungen Herrn von heut zu Tage gehöre, die nur Sinn für materielle Genüsse haben,“ wie sie sagte, und bezeugte mir darauf mit so herzlichem Vertrauen, als könne sie nach dieser Erkenntniß volles Verständnis für ihre ideale Gedankwelt bei mir voraussetzen, daß ich mich beinahe schämte, nicht besser zu sein, als ich wirklich bin! — Ich sagte ihr das auch im Laufe des Tages, als wir den Wagen vorausfahren ließen und es vorzogen, ein Stück zu Fuß zu gehen. Prädigtige Waldwege führten uns ziemlich steil abwärts, bis uns zur Seite ein plätscherndes Murrlein eine freundliche Gesellschafterin, die Alse, ansteigte, die durch ein enges Felssthal halb unterirdisch, halb auf der Erde lustig über ihr Steinbett hinabrieselte. Herr Heinrich und seine Frau fuhren; Reichberg, der den Wagen ungern verließ, aber den Worten des Arztes, der eine Foktour verordnet hatte, ängstlich trennfolgte, ging mit Onkel Theodor, der ihm schlagen bewies, wie vorthelhaft es sein müsse, hier aber da eine Mühle anzulegen, um das Wasser, das so ungenüzt fließe, besser dienstbar zu machen. „Schade, um das schöne Gefälle!“ seufzte er wiederholt mit einer Melancholie, die ansteckend zu wirken schien, auch meine holbe Nachbarin wurde ganz schweigsam. Auf meine Frage, ob sie auch Mühlen bauen wollte, antwortete sie durch ein heiteres Lächeln und hörte meinen Erzählungen von unsern gemeinsamen Reisen als stotte Studenten, die sie durch geschickte Fragen herauszulocken wußte, mit wohlthuendem Interesse zu. Ich weiß nicht, wie es kam, aber Manches, was wir zusammen erlebt hatten, wobei Du freilich stets die Hauptrolle spieltest, gewann für mich an innerer Bedeutung, ich empfand etwas wie Stolz darüber, daß trotz meines leichteren Sinnes Dein starker Wille auch dem meinigen die Richtung gegeben hatte, die mich ihrer freundlichen Theilnahme nicht völlig unwerth machte. So kamen wir in das tiefere Thal, wo das kristallklare Wasser der Alse in vielen, prächtigen Fällen über hohe Felsblöcke schäumt und sprudelt. Hope, bewaldete Bergwände schlossen uns ein; an dem Rande des Wassers breitet sich düstig grüner Rasen aus, und der blaue, klare Himmel mit der goldenen Sonne wölbt sich als prächtiger Baldachin über der Wiege des übermüthigen Vergnügens. Hier fanden wir Herrn und Frau Heinrich gelagert, und bald flogen die scherzenden Worte neckisch hin und her; der fremde Ernst, der meine Begleiterin und mich so unwillkürlich überkommen hatte, schien gebrochen.

Der Wagen war vorausgeschickt, und wir schlenderten nach kurzer Rast langsam vorwärts; Frau Heinrich sprach sehr eingehend und herzlich mit mir, wir hatten die Entdeckung gemacht, daß meine gute Tante Ida in Stolberg eine Freundin ihrer Mutter war, und ich bat sie herzlich, die liebe, alte Dame doch durch ihren Besuch erfreuen zu wollen.

„Das muß mein Mann bestimmen!“ sagte sie, sich nach ihm umwendend. Herr Heinrich trat zu uns, und das feierliche Versprechen wurde ertheilt. Meine Blicke suchten Goldjettchen, sie sollte gleichfalls ihre Zustimmung geben, aber ich konnte sie nirgends erspähen; Onkel Theodor machte dieselbe Bemerkung.

„Sie wird zurückgeblieben sein und Vergiftmeinnicht pflücken, Etwas lieb Blumen so sehr!“ beruhigte Frau Heinrich. In diesem Augenblick machte Better Reichberg die niederschlagende Entdeckung, daß er sein Mundglas an den Alfällen hatte stehen lassen. — Man tröstete ihn, aber er behauptete, das Glas auf keinen Fall einbüßen zu wollen, und beklagte diesen Verlust und die Nothwendigkeit des Umkehrens einmalm das andere.

„Daß es gut sein, Better, ich hole es!“ rief ich ihm zu und ba die Anderen, ruhig voranzugehen. Daß ich grade Lob wegen dieser Aufopferung verdiente, will ich Dir und mir nicht vorreden.

Ich spähte von weitem nach der Stelle, wo wir gelagert hatten

er durch
esse, daß
um mir
ehr aus-
taun! —
Juni.
Du wirst
achte, Du
warmes
mpfunden,
h in An-
Wenn
das Leben
e ich bei
ich klaren
mpfinden.
nichts ver-
r.
ste früh-
genügsame
t. Dies-
auch fest
Merger zu
s erschien;
und wurde
bedor; ich
von den
rei Herrn
nießen zu
ehen gegen
icher Auf-
ge gehöre,
und be-
sie nach
emwelt bei
sein, als
Tages, als
lid zu Fuß
wärts, bis
schafsterin,
rösch, halb
einrich und
aber den
gftlich tren
ie vortheil
das Wasser,
e, um das
ie, die an-
anz schweiß-
antwortete
von unseren
ichte Fragen
weiß nicht,
wobei Du
immerer Be-
rog meines
ie Richtung
völlig un-
krystallklare
bete schäumt
u; an dem
der blaue
er Baldachin
wir Herrn
orte netisch
nisch so un-

noch verbarg sie eine Wegbiegung. — Jetzt war sie umschritten und —
"Vorelen," — entschloß sie meinen Lippen! Auf einem grün bemooften
Felsblock, mitten in der Ase, saß die zierliche Gestalt der Zurückge-
bliebenen, die Augen schauten sinnend in die Weite, während die Hände
mechanisch das schöne Haar flochten, das gewöhnlich als einfach, edle
Krone über der weißen Stirn lag und das jetzt aufgelöst von der Sonne,
warm beleuchtet, goldig flimmerte. Ein heißes Eröthen flog über das
Gesicht; sie hatte mich gesehen, ich konnte nicht mehr zurücktreten
und sagte herzlich, denn es war mir, als fühle ich ihre Verlegenheit:
Lassen Sie es sich nicht leid sein, Fräulein Henriette, daß mich der
Zufall ein so reizendes Bild hat bewundern lassen, der schönste Schmuck
ist der natürliche, und dieser stammt recht eigentlich von Gottes Gnaden."
"Mein Haar war so sehr verwirrt und hing mir so heiß um Stirn
und Schläfen, ich wollte es ein wenig fester flechten und blieb daher
zurück," entschuldigte sie sich immer noch in sichtlich Befangenheit; dann
aber lachte sie herzlich und sagte mit heiterer Ruhe, die ihr Wesen ge-
wöhnlich durchdringt, und die grade im Gegensatz zu ihrem gelegentlichen
Uebermuth so angenehm berührt:
"Es ist übrigens wirklich kein großes Unglück, daß Sie meine Toilette
bemerk haben, es ist ungründlich und daher erschreckend; wie oft tragen wir
aber im Ballsaal die Haare offen und finden es durchaus nicht schlimm,
wenn man sie bewundert!" und damit nahm sie die Nadeln, die in ihrem
Schöße lagen, und nach einigen raschen, festen Griffen saß die Haar-

krone, wie sie es wünschte. Lächelnd blickte sie anstatt des Spiegels in
das Wasser; ich sah ihr Bild in dem beweglichen Elemente zittern, das
die Baumwipfel grün goldig wiederleuchtete, es lag ein seltsamer, beinah
verklärter Schein darüber, und als ich aufsaß, leuchtete er wunderbar
aus ihrem Gesicht; ich fühlte plötzlich, wie ein blitzähnliches Erkennen
durch meine Seele zog, und als ich ihr die Hand reichte, um sie beim
Sprünge herüber zu stützen, zitterte sie leise.
Hermann! Vor fünf Minuten noch war ich ein freier Mann, und
hätte mir Jemand gesagt, ich liebe das fremde, junge Wesen da, das so
plötzlich in meinen Gesichtskreis getreten war, ich hätte ihn ausgelacht,
und jetzt — hatte sie mir Herz und Freiheit mit dem einen Blick ge-
nommen, der sich tief in's Innerste meiner Seele senkte; lache nicht,
Hermann, ich weiß nicht, wie es gekommen, aber es ist da wie eine Offen-
barung, und ich ehre sie mit meinem ganzen Wesen, mit meinem Willen
und Wünschen.
Eine Zeit lang gingen wir wortlos neben einander her, aber diese
Schweizgarntheit schien keinen von uns Beiden zu bedrücken.
"Sie sind so still?" fragte sie endlich in einem mir neuen, bang
schüchternen Tone.
"Die Ase raucht mir ein liebliches Geheimniß zu, darf ich es
Ihnen erzählen, Fräulein Henriette?" Sie nickte freundlich.
(Schluß folgt.)

Im Mai.

So ist er denn wieder einmal ins Land gezogen der holde Lenz
und hat Garten und Flur, Wald und Feld übersüßet mit
seinen bunten Schätzen! Die Erde prangt in glänzendem Hochzeits-
Gewande, und ein frisches, fröhliches
Entfalten geheimnißvoller Kräfte ist über-
all bemerkbar.

Leuchtendes Grün und duftende
Blüthen haben die Herrschaft angetreten
in der Natur, die von tausend Stimmen,
von Kirchengelächel und Nachtigallensanz,
von Finkenschlag und Kukukruf, durch-
dringt wird. Und wenn sich auch an-
fänglich die Urheberin und Erhalterin
all dieser Herrlichkeiten, die milde,
segnende Sonne hinter dunkeln Wolken
verbarg und ihre Strahlen nur selten
in voller Glorie herabsandte; sie muß
doch endlich ihr Verstecken spielen aufgeben
und die Lüfte erfüllen mit Glanz und
Wärme und die Kreaturen mit Lebens-
lust und Fröhlichkeit. Der befreiende
Richtstrom, wie wohnig umwozt er auch
das Menschenherz und ländelt hinweg
die finstern Winter-Gedanken, und macht
es frei und hell. Ein seltsames Drängen
und Treiben hat es ergriffen; es will sich auch offenbaren und be-
schäftigen in dem allgemeinen Jubel der Natur; es möchte den
Menschen herausschreiben aus der Enge des Alltags-Lebens in die
sonnige Freiheit. Wie weit und licht und jungfräulich-schön ist die
Welt im Frühlingsglanz! Da durchstreift wohl jeder gern die Fluren
seiner Heimath und freut sich des wiedererwachten Lebens der Natur

und der eigenen Fröhlichkeit. Wenn es aber möglich ist, der schnür
wohl sein leichtes Bündel, setzt sich auf die Eisenbahn und läßt sich in
eine der vielen schönen Gebirgs- oder Waldböden unseres herrlichen
Vaterlandes entführen: in den romantischen
Harz, die grüne Wälderpracht Thüringens,
oder weiter an den Rhein oder nach dem
schönen Süden.

Unser Bildchen versetzt uns in eine
Gegend der Alpenwelt. Hier im Hoch-
lande hält der Frühling später seinen Ein-
zug als bei uns; aber wie herrlich offen-
bart er sich gerade hier! Wenn die ver-
heerenden Schnee-Lawinen nicht mehr
von den Bergen herab donnern, wenn
die angeschwollenen Wildbäche ihre
Wassermenge den großen Flüssen des Hoch-
landes zugeführt haben, wenn der Winter-
sturm sein Müthen gekühlt hat an den
Wäldern und Dörfern des Gebirges, dann
zieht der Lenz in's Hochland ein; dann
leuchtet der wolkenlose Himmel über der
blendenden Region des ewigen Schnee's,
über den Bergen und Matten, den lieb-
lichen Thälern und den grünen tiefliefern
See'n. Dann jauchzen wieder Jöbler von
Berg zu Berg und wecken das Echo der Felswände, dann verläßt die
Semmerin mit ihrer Heerde das Dorf und zieht auf die Alpe; ja dann
bricht die schönste Zeit des Jahres an, die uns immer von Neuem zeigt,
wie so schön und herrlich die liebe Erde ist, die uns immer von Neuem
empfinden läßt, wie uns frischer Muth und neue Thatkraft erfüllt; —
der Wanderer kehrt in die Heimath zurück und ist befriedet.



Ein christlicher Horaz.

(Schluß.)

Wir dürfen uns einige Proben Hoppe's Horazischer Poesie
nicht „schenken," selbst auf die Gefahr hin, daß die lesende Damenwelt
den gelehrten Herrn Bruder oder Vater um Auskunft bitten muß. Aber
der Herr Primaner — das dürfen wir annehmen — wird sich ge-
schmeichelt fühlen, wenn er seine Weisheit anstramen darf, und der Herr
Papa wird auch nicht böse sein. Er liebt ja seinen Horaz noch von der
Schulzeit her, und der galante Römer ist es doch auch werth, daß man
ihn kennen lerne.

Da finden wir nun zunächst die reizenden, ausgelassenen Liebeslieder
parodirt. Was hat Hoppe aus ihnen gemacht? Chloe und Lydia müssen
es sich gefallen lassen, wenn sie mit ihrer heißen irdischen Liebe zurück-
gewiesen werden, und wenn der Dichter sein Herz ganz in den Bann der
ewigen Liebe versenkt. Maria und der Jesusknabe sind die Gegenstände
seiner Lyrik, und wenn seine Keier immer so herzlich klingt, wie in den
nachfolgenden Proben, dann wollen wir ihm nicht böse sein. So singt
er zu dem fünften Liede im ersten Buche:

Qui nunc hic jacet in gramine parvulus
Nulli duras erit, semper amabilis
Omni, nescius irae
Cruclis. Miseri quibus
Hic iratus erit!

und zum neunzehnten Liede ebenaselbst:

Toto pectore diligam
Hunc blandum puerum, thuraque supplicis

Et castae precis offeram
Mactaboque sacri carminis hostiam.

Wenn man aber leise, wie er aus dem reizenden Zwiegespräch (Buch III, 9.),
für den der gelehrte Scaliger mit Freunden das Königreich Aragonien
geben wollte, eine Zwiesprache macht, die „der Diatomus Naaf Hallbach
am Tage seiner zweiten Vermählung mit den Manen seiner verstorbenen
Gattin" hält, da können wir uns doch eines Lächelns nicht erwehren.
Man höre nur, wie der in die schöne Katharine Kerkelin verliebte
Wittwer seiner abgesehenen Ehehälfte entgegnet:

Me torret face mutua
Henrici Catharis (?) filia Kenkeli, (?)
Cum qua vivere perplaect
Donec nos facient fata superstitis.

Das ist gewiß gut gemeint, aber Poesie ist's nicht, ebenso wenig, wie
die Uebersetzungen von lustigen Trinkliedern, deren eines (L, 37) nach
Hoppe nun so lautet:

Nunc est gemendum, nunc prece supplicii
Pulsandus aether: nunc penetralibus
Ex cordis internis Jehovam
Poscere tempus erit, Fideles!

Da hört, so glauben wir wenigstens, auch der Begriff der Parodie auf.
Wie gesagt, wo er seine Liebe zu Jesu ausfindet, da ist er immer herzlich;
wo er das Glaubensbekenntniß der lutherischen Kirche versificirt, ist er
langweilig; und wo er Freunden und Bekannten zum frohen Feste ein
Gelegenheitslied singt, da wird er oft trivial. Dabei ist er aber durch-
aus harmlos, und wenn er auch im ersten Liede des dritten Buches sagt:

Odi profanum vulgus et arceo.
Favete linguis: carmina Horatii
Mutatae, Musis consecratus
Et senibus puerisque canto! —

so weiß er doch recht gut, daß er das Horazische Exegi monumentum (III, 30) nicht auf sich anwenden darf. Vielmehr besingt er in dem letztern Liebe seine Bewunderung für Gustav Adolf.

Mit andern Proben werden wir unsern Leserkreis nicht ermüden dürfen; der Gegenstand paßt ja nur ausnahmsweise für das „Sonntagsblatt“ und will darum auch nur ausnahmsweise freundlich aufgenommen sein. Gern hätten wir die lateinischen Verse überfetzt, aber in welchem Metrum? Im antiken? Das liegt unserm Verständniß zu fern, und ein modernes Versmaß? Da könnten wir leicht in die Art und Weise jenes Primaners verfallen, der die schöne Ode „Aequam memento“ (II, 3.) nach der Melodie: Morgenroth! Morgenroth! folgendermaßen überfetzte:

Kaltes Blut! Kaltes Blut
Ist zu allen Dingen gut!
Ob Dich Winde laut umtosen,
Ob Dein Pfad betränzt mit Rosen:
Kaltes Blut
Ist immer gut!

Karl Storch.

Aus landwirthschaftlichen Kreisen. Wie wird ein Spargelbeet angelegt?

Der Boden wird im Herbst oder Winter circa 60 Centimeter oder drei Spatenstiche tief rajolt und womöglich gleich eine Düngung von pro Morgen zehn Fuhren so mit untergebracht, daß dieselbe in die oberste Erdschicht kommt. Im Monat April oder Anfang Mai wird die Oberfläche mit der Harke gut geebnet und mittels Schnur und Spaten, ein Meter von einander entfernt, parallele Rienen gezogen; von der andern Seite gleichfalls, so daß das Land vollständig in Meterquadrate eingetheilt ist. Auf den Durchschnittspunkten der Linien werden viereckige Löcher von 30 cm Weite und ebenso tief gemacht, diese zur Hälfte mit gutem Compost ausgefüllt, nach der Mitte zu etwas erhöht und hierauf die Pflanze ausgebreitet und mit Erde nur so weit bedeckt, daß sie nicht zu sehen sind. Die weitere Behandlung im ersten und zweiten Jahre besteht nur im Düngen, Graben, Hacken und gründlichen Verjäten des Unkrauts und Ungeziefers. Wenn im dritten oder besser im vierten Jahre der Spargel gestochen werden soll, wird im April, nachdem das Ganze gedüngt und umgegraben ist, auf jede Pflanze, die mit einem Stäbchen bezeichnet sein muß, ein Erdbügel von 30 cm Höhe aufgetragen. Die nun durchwachsenden Pfeifen werden, nach Entfernung von etwas Erde, durch Abbrechen in Länge von circa 25 cm gewonnen und der Hügel wieder complet gemacht. Das Alles ist indessen ziemlich bekannt, resp. aus dem sehr empfehlenswerthen Werkchen von Franz Göschke specieller zu erlernen. — Im rajolten Boden gewinnt die Pflanze die Fähigkeit, den viel größeren Raum von 1 Quadratmeter vollständig zu beherrschen. Die Pflanze nimmt mit den Wurzeln den Raum ein und gewährt an Ertrag der Quantität und Qualität mehr, als die empor gepflanzten Fescher. Bei einigermaßen durchrajoltem und durchlässigem Boden ist das Drainiren nicht nöthig, sobald derselbe nämlich keiner Ueberfeuchtung ausgefetzt ist, denn einmal ist der Spargel gegen Kälte nicht empfindlich, zumal die Pflanzen bei dem vorgeschriebenen Verfahren nicht, wie früher, tief in die Erde kommen, sondern nahe der Oberfläche abschneiden. Das Düngen mit Jauche zc. mittelst des Drains mag ganz gut sein, wenn nicht die Befürchtung nahe läge, daß in einigen Jahren die Röhren mit den eindringenden Wurzelsäften ausfüllt wären. Dem Spargel flüssigen Dünger zuzuführen, ist sicher sehr empfehlenswerth, und er zeigt sich hierfür besonders dankbar; dies geschieht aber viel einfacher und ebenso wirksam durch Kopfdüngung. Um endlich auf die Pflanzen selbst zu kommen, möchten wir den Bezug von Pflanzenhandlungen nicht empfehlen. Man bekommt meist miserable, schwache, verschimmelte, angefaulte und beschädigte, dabei sehr theure Pflanzen, so daß man mindestens $\frac{1}{3}$ wegwurfen muß; außerdem erhält man noch einen Ausfall von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$, den man nachpflanzen muß. Diese Massenfabrikation von Pflanzen ist sehr lucrativ für die betreffenden Handlungen, aber sehr zum Schaden der Abnehmer. Es kommt hinzu, daß man vielfach den Glauben verbreitet findet, daß mehrjährige Pflanzen besser seien, als einjährige; diese Ansicht suchen denn auch die Gärtner möglichst zu erhalten. Es geht dabei wohl ohne Ausnahme so zu: Die im Winter oder Frühjahr gesäeten Pflanzen werden im Herbst ausgenommen und eingeschlagen, damit sie den kostbaren Gartenboden räumen und zum Verkauf bereit sind. Gehen nun im Winter oder Frühjahr die Bestellungen ein, so werden die Abnehmer sämmtlich von dem Vorrath Pflanzen, die doch nur einjährige zu nennen sind, beschickt, mit dem Unterschiebe, daß, wer einjährige verlangt, die schwächsten, wer drei- und vierjährige fordert die stärksten erhält. Aehnlicher Humbug, wie mit dem Alter der Pflanzen, wird, nach Vollmar's (Krügersdorf) Meinung, auch mit den Sorten getrieben. Dieser hat, trotz der genauesten Beobachtungen, zwischen dem Erfurter Riesens, dem Ulmer Spargel und dem sehr geschätzten und theuer gehaltenen „Cannovers Colossal“ keinen merkwürdigen Unterschied gefunden. Ausgezeichnet hatte sich von allen Sorten nur der, auf dem die größte

Sorgfalt verwendet und dem die reichlichste Nahrung unter die Füße und auf den Kopf gegeben wurde. — Nun entsteht aber die Frage: „Wo erhält man gute Pflanzen?“ Hierauf antwortet wiederum Göschke's Werkchen. Man erzieht sie sich selbst nach dieser Anweisung und man wird einjährige Fescher gewinnen, wie man sie in den bestrenommirten Handlungen nicht erhält, auch wenn man sie fünfjährig bestellt.

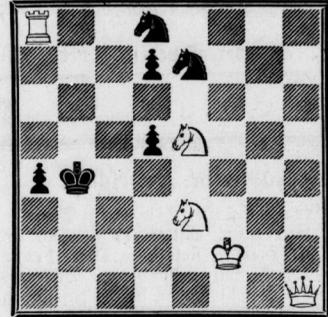
Aufgaben.

1. Räthsel von H. in Gr.

Ich bin in deutschen Reichen
Als Stadt und Festung wohlbekannt;
Und nimmst Du mir ein Zeichen,
Wird so ein deutscher Fluß genannt;
Raubst du mir dann noch eine Letter,
Bedeut' ich meistens gutes Wetter.

2. Schachaufgabe Nr. 92.

Folgende Aufgabe ist einst vergeblich von Pölder mit einem hohen Preise für die richtige Lösung ausgeschrieben. Weiß zieht an und setzt mit dem 4. Zuge matt.



Lösungen aus Nr. 17.

Räthsel sprung.

Wohin soll der Mensch verlangen?
Ist es besser, ruhig bleiben?
Klammersnd fesselt sich anzuhanzen?
Ist es besser, sich zu treiben?
Soll er sich ein Häuschen bauen?
Soll er unter Zelten leben?
Soll er auf die Felsen trauen?
Selbst die festen Felsen bebren.

Lösung der „Teufelsaufgaben“ in Nr. 17.

Fräulein M. K. hat dieselbe in jeder Weise korrekt gelöst. Die eingebaute Lösung von Herrn M. ist dagegen verfehlt. Derselbe zieht 8 von C2 nach D4 um E6 ein Matt zu drehen. Wenn dann der König nach F4 ginge, so würde allerdings mit jenem Springerguge der König auf F3 getrieben und mit dem Bauer auf C6 das Matt im 3. Zuge erzielt werden. Ebenso auch, wenn der Bauer C21 vorwärts ginge, so würde folgen: Königin C3 † und das Matt mit dem Bauer H4. Aber wenn der Bauer F5 auf F4 geht, so erfolgt das Matt erst im 4. Zuge. D A5 †. B F5 D F5 †; K H4 und endlich D H5. Vielmehr ist die Lösung folgende bei Nr. 1:

Weiß.	Schwarz.
K. A7.	B. F4.
D. A5 †.	B. E5.
D. D8 matt	
oder K. — A7.	L. — G2.
B. H4 †.	B. H3.
D. G3 matt	
oder K. — A7.	L. — G2.
B. H4 †.	K. F3.
D. E3 matt.	
oder K. — A7.	B. G3.
D. G3.	L. G4.
B. H4 matt.	
oder K. A7.	B. G6.
L. F6.	K. F6.
D. E7 matt	
oder K. A7.	B. — G6.
L. F6.	K. F4.
D. E3 matt.	

In Nr. 2 entweder:

D. D3 †.	K. H4.
D. H5 †.	B. H6.
L. F5 matt	oder.
D. D2 †.	B. F4.
D. D5 †.	B. F5.
D. D8 matt.	

• In Nr. 3 tritt zu den beiden vorhergehenden Lösungen noch als die 3. hinzu.

D. C1 †.	B. F4.
D. C5 †.	K. H4.
D. H5 matt.	

In Nr. 4 endlich kann die Lösung begonnen werden mit D. C1 † + D. D2 † + D. E3 † und mit L. C1 †